Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 43. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 26. Januar 1865.**

Der Militäretat und die „Versöhnlichkeit."

In dem von der Regierung vorgelegten Etat der Militärverwaltung für das Jahr 1864 war die Gesammtausgabe mit 39,372,554 Thlr. angesetzt. Rechnet man dazu die als vorübergehend bezeichneten Ersparnisse mit 3,157,471 Thlr., so hätte sich die Soll-Ausgabe nach Durchführung der Reorganisation auf 42,530,025 Thlr. gestellt, also 9,561,168 Thlr. mehr, als im letzten, durch die Gesetzsammlung publizirten Etat (von 1861).

Dieser Mehrforderung von 9½ Millionen gegenüber war die Majorität der Abgeordneten bereit, durch Annahme der Forckenbeck'schen Vorschläge den Militäretat auf 39 Millionen, also um ca. 8 Millionen Thaler zu erhöhen; sie hätte sogar für einzelne Zweige der Militär-Verwaltung, namentlich für den Umbau der Festungen und die Beschaffung von Kriegsmaterial, so wie für die Unterstützung der Invaliden, gern höhere Summen bewilligt, als die Regierung forderte. Letztere brauchte deßhalb nur die bedeutendsten der als vorübergehend bezeichneten Ersparnisse, d. h. die durch Verkürzung der Dienstzeit erzielten, zu definitiven zu machen, und der Streit über die finanzielle Seite der Frage war ausgeglichen, der Budgetlosigkeit ein Ende gemacht und die Grundlage zur vollkommenen Verständigung gegeben. Daß darin keine Gefahr für die Kriegstüchtigkeit unseres Heeres gelegen hätte, hat wohl das verflossene Kriegsjahr überzeugend dargethan. Diese Lehre von Düppel und Alsen dürfte auch von den Feudalen nicht geleugnet werden.

Statt dessen hat die Regierung in dem Militäretat von 1865 nur diejenigen Ersparnisse beibehalten, welche sich auf geringe Summen belaufen und selbst von den Gegnern der Reaction nicht gefordert sind, dagegen die durch Verminderung der Dienstzeit erzielten wieder rückgängig gemacht. — Bei der erhöhten Wichtigkeit, welche die Militärfrage in dieser Session erhalten wird, muß jedem Staatsbürger das Material geboten werden, nach dem er die Absichten der Regierung beurtheilen und unter den auftauchenden Vermittelungsvorschlägen den richtigen wählen kann. Wie gesagt, liegt in der Umgestaltung der im vorigen Jahre vorübergehend gemachten Ersparnisse zu einer dauernden Reduction des Militäretats wenigstens eine Anbahnung des Ausgleichs; wir gehen deßhalb auf diese Ersparnisse näher ein.

Um dieselben zu erzielen, entließ die Regierung im Jahre 1863 die Hälfte der Reserven schon am 1. September, und die andere Hälfte Mitte September, also einen, resp. einen halben Monat früher, als bisher. Ferner wurden die Rekruten der fünf alten Garderegimenter am 1. November, also einen Monat später, die Rekruten der sämmtlichen übrigen Infanterie-Regimenter, die gelernten Jäger, die Rekruten der Fuß- und Festungs-Artillerie und der Pionniere am 1. Januar 1865, also drei Monate später eingestellt. Bei der Cavallerie wurden während der sechs Wintermonate drei Mann von jeder Escadron entlassen, ebenso von jeder Compagnie und jeder Escadron ein Oeconomie-Handwerker. Alsdann wurden bei den neuen Garde- und sämmtlichen Linien-Infanterie-Regimentern, sämmtlichen Cavallerie-Regimentern und den Artillerie-Brigaden die Capitaind'armes- und Quartiermeister-Stellen nicht besetzt; ferner die Uebungen, die Trainformation, die Landwehr-Uebungen und die Dienstreisen beschränkt; es wurde von den Kosten für Waffenreparatur und Unterricht eine Summe gespart, durch Belegung der Garnisonstädte zweiter Klasse erheblich an Servis gespart und der Waffenankauf beschränkt; die Lazareth-Wirthschaftskosten wurden herabgesetzt und an der Naturalverpflegung, namentlich durch Verwendung von Reservebeständen, Bedeutendes erübrigt. — Diese Ersparnisse konnten nicht sämmtlich durchgeführt werden, weil der Krieg störend dazwischen trat; doch hat dieser Umstand mit dem Etat nichts zu thun, da die Kriegskosten besonders berechnet werden.

Ein einziger Blick auf die angeführten Maßregeln genügt zu der Ueberzeugung, daß dieselben zum Theil nur vorübergehend sein konnten, zum Theil sehr bedenklicher Natur waren, zum Theil aber, und zwar gerade in den höchsten Positionen, ein halbes Entgegenkommen zu den Ansichten des Landes zu sein schienen. Von Seiten der liberalen Partei wurde im vorigen Jahre freilich behauptet, daß der einzige, von der Regierung mit den vorübergehenden Reductionen verbundene Zweck darin läge, die Kosten der Armeereorganisation möglichst niedrig erscheinen zu lassen, um so die finanziellen Bedenkeu gegen die Neuformung des Heeres zu mindern. Wie richtig diese Ansicht war, zeigt der Etat für 1865.

Auch dieser Etat erreicht bei weitem nicht die Summe, welche die volle Durchführung der Armeereorganisation erfordern würde. Nicht etwa, weil die Regierung von der vollen Durchführung Abstand genommen hätte, sondern weil sie Ersparnisse macht, die entweder nur auf kurze Zeit durchzuführen sind, also keine Garantie gegen das spätere Anschwellen des Militärbudgets geben, oder gar der Kriegstüchtigkeit unseres Heeres Abbruch thun können.

Die Felddienstübungen sollen auch ferner beschränkt, und natürlich wird desto mehr im Garnisonsdienste geleistet werden; die Landwehr-Uebungen fallen selbstredend abermals aus; bei den Waffenankäufen, bei denen im Jahre 1864 volle 147,000 Thlr. erspart wurden, werden in diesem Jahre abermals 145,000 Thlr. erspart, so daß die Ausrüstung der Landwehr schwerlich zu ermöglichen sein wird, und die Lazarethwirthschaftskosten sollen immer noch um 28,000 Thlr. unter der Normalsumme bleiben.

Andere sehr bedenkliche, schon seit Beginn der Reorganisation durchgeführte Ersparnisse betreffen besonders das Befestigungswesen. Der Umbau unserer Festungen, gemäß der Vervollkommnung der Artilleriewaffe, ist auch heute noch erst in den Anfangsstadien begriffen. Nach einer von der Ingenieur-Commission aufgestellten Berechnung sind die Kosten auf 3,080,000 Thlr. ermittelt worden. Die Bauten sollten nach der Erklärung des Kriegsministeriums möglichst beschleunigt werden: trotzdem wurden im Etat für 1863 nur 110,000 Thlr. unter diesem Titel aufgenommen. Vom künftigen Jahre ab, so versprach die Regierung, sollten alljährlich bedeutende Summen zu dem Zwecke ausgesetzt werden: trotzdem erhielt der Etat für 1864 gar nur 35,000 Thlr. Die Budgetcommission wies in ihrem Berichte darauf hin, daß der Kriegsminister selbst die Gefahren dargelegt habe, denen im Kriegsfalle unsere Festungen ausgesetzt seien, daß der Umbau, wenn nicht mit größerem Eifer an's Werk gegangen werde, erst in fünfzig Jahren vollendet sein könne, und erbot sich zu bedeutenden Geldbewilligungen: trotzdem sind in diesem Jahre wohl 335,000 Thlr. mehr als im Vorjahre angesetzt, aber der Umbau wird, wenn nicht mit mehr Energie und an allen Grenzfestungen zugleich vorgegangen wird, immer noch neun Jahre erfordern. Dabei ist an den Schutz der weniger bedrohten, aber im Falle einer Niederlage nicht minder gefährdeten Festungen noch gar nicht gedacht worden.

Es wird ferner gespart bei dem Retablissement des Feldmaterials an Train-, Lazareth- und Truppenfahrzeugen. 111,325 Thlr. sind zur Vollendung erforderlich, und nur 11,325 Thaler sind angesetzt. Also in ebenfalls neun Jahren wird das Feldmaterial für einen großen, einen Existenzkrieg ausreichend sein.

Auch werden Ersparnisse gemacht bei der Beschaffung der gezogenen Geschütze. Der Gedanke, die preußischen Festungen durchweg mit gezogenen Kanonen auszurüsten, ist längst als zu kostspielig aufgegeben worden; die glatten Rohre werden namentlich in den kleineren Festungen, so in einigen schlesischen, noch vielfach zur Verwendung kommen. Die Kosten der Beschaffung gezogener Festungsgeschütze waren ursprünglich auf 3,765,000 Thlr. veranschlagt, später, als man die theilweise Beibehaltung glatter Geschütze beschloß, auf 2,000,000 Thlr. herabgesetzt worden. Im Etat für 1862 waren von der Regierung 125,000 Thaler in Ansatz gebracht, welche Summe jedoch vom Abgeordnetenhause auf 155,000 Thlr. **erhöht** wurde. Diese Ausgabe ist aber von der Regierung gar **nicht** gemacht, sondern das Geld **erspart** worden. — Im Jahre 1863 wurden 180,000 Thlr. gefordert, und versprach der Kriegsminister, daß im Jahre 1864 520,000 Thlr. und 1865 und 66 je 650,000 Thlr. aufgewandt werden sollten. Trotzdem wurden im vorigen Jahre nur 220,000 Thlr. gefordert, und im Etat für 1865 ist **kein Pfennig** zu diesem Zwecke angesetzt — die Artillerie-Ausrüstung von Königsberg bildet einen besonderen Titel —; vielmehr sind als Ersparniß gegen das Vorjahr 220,000 Thlr. verzeichnet. Ob wir überhaupt noch die wenigstens theilweise Ausrüstung unserer Festungen mit gezogenem Geschütz erleben werden, das wissen die Götter.

Nicht minder langsam geht es mit dem Neu- und Erweiterungsbau einzelner Festungen, sowie mit der Sicherung der gefährdeten Kriegs-Pulvermagazine. Das Kriegsministerium scheint Preußen auf mindestens zehn Jahre vor einem großen Kriege sicher zu glauben, oder zu meinen, daß unsere Armee sofort siegreich über alle fremden Truppen sein werde. Sie ist beneidenswerth, diese Zuversicht, aber — besser bewahrt, als beklagt. Es würde dem preußischen Volke doch lieber sein, nicht zehn Jahre lang fürchten zu müssen, daß nach einem ersten kräftigen Schlage gegen unser Heer der Siegeslauf des Feindes nur durch unvollendete, halb geschützte und schützende Festungen gehemmt werden kann.

Die umfangreichen, hier specificirten Ersparungen beziehen sich aber ausschließlich auf das Kriegsheer und die Befestigung; es wird an den Kosten gespart, welche das Land zur Führung eines großen Krieges fähig machen, und — für das Friedensheer werden zwei Millionen mehr gefordert.

Breslau, 25. Januar.

„Lasset die Hoffnung draußen" — konnten die Abgeordneten sagen, als sie sich zur **Adreßdebatte** in den Sitzungssaal begaben. Wir haben die Rede des Ministers **Gr. Eulenburg** wieder und wieder gelesen und jedes Wort sorgfältig erwogen, aber nirgends einen Anhalt entdeckt, der uns wenigstens die Möglichkeit der Verständigung und Ausgleichung gewährte. Wir glauben ihm, daß er „aufrichtig und wahr, und so wie es vor Aller Augen liegt", gesprochen — aber dann um so schlimmer, — dann ist jede Hoffnung vernichtet. „Falls das Abgeordneten-Haus in der Armee-Reorganisation nicht nachgiebt, dann wird der Kampf, der bereits zwei Jahre dauert, unabsehbar fortgeführt" — mit diesen Worten des Ministers wird jeder Versuch zur Ausgleichung zurückgewiesen. Wenn eine Einrichtung, die dem Lande jährlich 8–9 Millionen kostet, ohne Mitwirkung der Volksvertretung in's Leben gerufen und gegen die ausdrückliche Willenserklärung der Volksvertretung erhalten werden kann; wenn ferner alle Versuche des Abgeordneten-Hauses. Erleichterungen zu erwirken, selbst unter Anerkennung der Prinzipien der Armee-Reorganisation, als vergeblich sich erweisen, — was hilft uns dann die Erklärung des Ministers, daß die Regierung bereit sein werde, die Auslegung des Art. 99 der Verf. so zuzugeben, wie sie das Abgeordneten-Haus will, zumal mit dem Zusatze: „wo nicht factische Umstände es unmöglich machen?" Wer entscheidet denn über das „Factische der Umstände" und über den Begriff der „Unmöglichkeit?" Wer bürgt uns denn dafür, daß, falls der Conflict in Bezug auf die Armee-Reorganisation heute beigelegt würde, nicht morgen auf einem anderen Gebiete eine „Unmöglichkeit" sich kundgiebt, welche das Ministerium von Neuem verhindert, der Auslegung des Art. 99, wie sie das Abgeordneten-Haus will, zuzustimmen?

„Suchen Sie ein anderes Thema, an welchem Sie Ihr Budgetrecht probiren können" — ruft der Minister den Abgeordneten zu. Aber waren es denn die Abgeordneten, welche das Thema der Heeresreform gesucht haben? Läßt sich denn überhaupt ein solches Thema suchen? Würde denn nicht das Abgeordnetenhaus und das ganze preußische Volk dem Himmel danken, wenn sich nie wieder ein Thema fände, an welchem es das Budgetrecht probiren könnte? Und ist denn das Budgetrecht, das wichtigste Recht, welches die Verfassung dem preußischen Volke gewährt, dazu da, um probirt zu werden? Der Conflict ist nicht gesucht worden, er ist gegeben, und wir räumen recht gern ein, nicht von dem jetzigen Ministerium; es hat ihn vorgefunden, wie ihn auch das jetzige Abgeordnetenhaus vorgefunden hat. Aber besteht unser constitutionelles Leben aus Compromissen, wie in derselben Stunde, in welcher Gr. Eulenburg dem Abgeordnetenhause den Rath der Nachgiebigkeit ertheilte, Hr. v. Bismarck im Herrenhause sagte, nun so meinen wir, wenn irgend ein Gegenstand geeignet ist, die Nothwendigkeit eines Compromisses klar zu beweisen, so ist es die Heeresfrage. Und zu einem Compromiß hat das Abgeordnetenhaus durch mehrfache Anträge oft genug die Hand geboten; das Ministerium braucht nur zu wählen.

Gegenüber den Gegensätzen im Abgeordnetenhause — wie heimelt's uns dagegen im Herrenhause an! Da ist Alles Friede, Freude, Einigkeit und Zufriedenheit; selbst die Opposition, wenn sie sich ja einmal schüchtern hervorwagt, zeigt so eine Fülle von Gutmüthigkeit, daß sie nur dazu zu dienen scheint, um über das sonst etwas todte und einförmige Gemälde einiges Leben zu verbreiten. Die Herren Gr. Krassow, v. Waldow-Steinhöfel, v. Senfft-Pilsach — sie begegnen uns wieder wie früher. Nach dem Einen steht „die Dreistigkeit der Zeitungsschreiber in gleicher Höhe mit ihrer Unwissenheit", und zwar der conservativen wie der liberalen Zeitungsschreiber, denn der geehrte Redner macht keinen Unterschied; der Andere kennt „kein höheres Recht, als das der Eroberung, sanctionirt durch einen Friedensschluß", wie schon Napoleon I. dachte, und dem Dritten sorgen die berliner Stadtverordneten für die Armen zu wenig, weil nicht genug Kirchen gebaut werden. Mecklenburg bietet darin, wie in vielen anderen Punkten, ein musterhaftes Beispiel dar.

Dem österreichischen Abgeordneten-Hause ruft der ministerielle „Botschafter" wohlmeinend und gutmüthig zu, ja nicht wie das preußische mit dem Feuer zu spielen; das Blatt schreibt:

Die Erklärung des Finanzministers in der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses wäre kaum auf einen so fruchtbaren Boden gefallen, daß ihm ein Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses entwuchs, wenn er nicht mit einer gewissen überreizten Empfindlichkeit gedüngt gewesen wäre. Voll ernsten Bedauerns, das dem loyalen Wunsche nach vollkommener Harmonie der gesetzgeberischen Gewalten entspringt, sehen wir manche Abgeordnete gleichsam mit dem Feuer spielen, und Conflicte mit einer bedenklichen Leichtigkeit heraufbeschwören. Es ist, als ob ein dämonischer Drang obwalten möchte, es Preußen nachzuthun, und weil das Nachbarland an einem Verfassungs-Conflict leidet, auch in Oesterreich ein nettes, feines, pikantes, populäres Conflictchen in Scene zu setzen. Das constitutionelle Martyrerthum ist eine verlockende Rolle und ein leidlicher Ersatz für die constitutionelle Herrschaft; nur das juste-milieu einer bescheiden, innerhalb des Rahmens der Verfassung sich bewegenden Pflichterfüllung scheint manche Abgeordnete auf die Dauer zu ermüden. Die Regierung würdigt besser die Gefahr, welche aus der steten Reibung der constitutionellen Factoren entspringen kann, als manche der ungeduldigen Herren auf der Linken, und sie wird in dieser Würdigung den berechtigten Wünschen des Abgeordnetenhauses auf möglichst breiter Basis entgegenkommen. Herrscht hie und da Gereiztheit auf den Abgeordnetenbänken, so wird ihr die Regierung wohlwollende Ruhe entgegensetzen; wird ein Anspruch erhoben, dessen rechtliche Grundlage zweifelhaft ist, so wird sie ihn mit den Abgeordneten unbefangen erörtern, jedem berechtigten und opportunen Verlangen, sei es auf dem Gebiete des Budgets, sei es auf einem anderen Gebiete, wird sie mit gutem Willen entgegenkommen. An ihr wird es nicht fehlen, um eine Verständigung in allen schwebenden Differenzpunkten zu erzielen.

Ganz so wie bei uns, als wenn man unsere „Prov.-Corresp." und unsere „Nord. A. Z.", wenn sie gut aufgelegt sind, sprechen hörte. Uebrigens scheint sich das Ministerium mit dem Finanzausschusse wenigstens in Betreff der Streichung von so und so viel Millionen einigen zu wollen, wenn auch noch über die bestimmte Zahl ein Widerstreit stattfindet.

Das italienische Episcopat hat den Fehdehandschuh, welcher ihm in dem Vacca'schen Circular hingeworfen war, aufgenommen. Der Bischof von Ivrea hat die Feindseligkeiten in der „Armonia" mit einem Proteste gegen jenes Circular eröffnet und der Bischof von Mondovi ist diesem Beispiele gefolgt. Der Versicherung des „Diritto" zufolge hat der Justizminister dagegen die Staatsprocuratoren bereits mit Anweisungen versehen, um gegen diejenigen Bischöfe und Pfarrer einzuschreiten, welche die Encyklica ohne die Genehmigung der Regierung veröffentlichen würden. — Die freisinnigen Anschauungen des Cardinal Andrea, wie sie in der jüngst mitgetheilten Unterredung mit Erdan ausgesprochen sind, sollen, wie die „France" meldet, nicht erst das Resultat neuester Umkehr sein, da er sich schon vor einigen Jahren in derselben Weise gegen einen Geistlichen, der jetzt in Frankreich einen hohen Rang einnimmt, ausgesprochen habe. Von einer Rückkehr nach Rom ist bei ihm vor der Hand nicht die Rede; es heißt, daß er „seines schwankenden Gesundheitszustandes wegen" nicht gesonnen sei, Neapel zu verlassen. Eine Zuschrift von Seiten des Decans des heiligen Collegiums ist ihm, wie der „Pungolo" von Neapel berichtet, nicht zugegangen; jedoch ist ihm eine officiöse Mittheilung von diesem Documente geworden. — Was den Vacca'schen Gesetzentwurf anlangt, so hat ihn der Ausschuß sehr wesentlichen Aenderungen unterworfen. Vacca selbst hat indeß die beste Hoffnung, von seinem Entwurfe etwas mehr, als die von dem Ausschusse noch übrig gelassenen Trümmer zu retten. Die öffentliche Meinung unterstützt ihn dabei offenbar. In Cesena, Perugia, Pesaro fanden Volksversammlungen zur Unterdrückung aller religiösen Körperschaften und zur Aufhebung der Todesstrafe statt, und aus allen Städten Italiens ertönt der Ruf und die Aufforderung an seine Repräsentanten, die vorliegende Frage rasch und energisch zu lösen. In der Deputirtenkammer gab der Abgeordnete Machi die Versicherung ab, daß er täglich Briefe von Mönchen und Nonnen erhalte, in welchen er auf das Dringendste gebeten werde, die Angelegenheit möglichst bald zur Abstimmung zu bringen, damit ihrem jammervollen Leben ein Ende gemacht werde. Sie bitten, den Protesten im entgegengesetzten Sinne keinen Glauben zu schenken, und sollten auch ihre Namen darunter stehen; sie nennen dies eine neue Probe des Druckes, welchem sie unterworfen sind. Der Abgeordnete Bargoni schlug vor, daß, im Falle die Klösteraufhebung in der zu Ende gehenden Session nicht mehr zum Gesetze erhoben werden könne, die Kammer wenigstens den einen Artikel zum Gesetz erhebe, daß von nun an keine neuen Gelübde mehr abgenommen werden dürfen. — Die Erklärung, welche Lamarmora jüngst dahin abgab, daß Triest keine italienische Stadt sei, fährt fort, Kundgebungen von beiden Seiten in dem entgegengesetztesten Sinne hervorzurufen. Die „Opinione" hebt in ihrer „Cernaca Veneta" den schmerzlichen Eindruck hervor, den jenes Wort auf die „Compatrioti triestini" gemacht habe; sie tröstet die letzteren damit, daß jenes Wort von dem Minister, nicht von dem General Lamarmora gesprochen sei, und bringt allen Landsleuten, „nicht dem berühmten General, der es wohl weiß", in Erinnerung, daß Istrien das östliche Thor Italiens und die Grundlage der italienischen Seemacht im adriatischen Meere sei. Ueber die Kundgebungen, welche die Behörden in Triest dagegen hervorzurufen bemüht sind, berichten wir unter „Oesterreich".

Aus **Frankreich** liegt uns auch heute nichts Neues von besonderer Wichtigkeit vor. Die Freude, welche der Kaiser in seiner Neujahrsrede über die Beseitigung der im Anfange des vorigen Jahres gehegten Befürchtungen zu erkennen gegeben hat, scheint nur immer vollkommener zu werden. Er selbst wenigstens geht, wie die „N. Fr. Pr." sehr richtig bemerkt, mit Consequenz allem, was eine unmittelbare Verwicklung in Europa zur Folge haben könnte, aus dem Wege und thut sogar, als hätte Frankreich an dem Ausgange der zwischen Preußen und Oesterreich jetzt schwebenden Unterhandlungen durchaus kein Interesse. An die Stelle des blutigen Kampfes ist, wie es den Anschein hat, nach seinem Programme der friedliche Wettkampf der gesitteten Völker zu treten bestimmt, und das Marsfeld, der klassische Boden der Revolutionen, wird nun der Schauplatz sein, auf welchem die französische allgemeine Ausstellung im Jahre 1867 stattfinden soll. — In seinem Innern wird Frankreich jetzt durch vier große Fragen beschäftigt: durch die neuen Befugnisse des Geheimen-Raths, die Encyklica, die Finanzen nach dem Berichte Fould's und die in Betreff der Banken eingeleitete Untersuchung. Die „Revue des Deux-Mondes" beleuchtet dieselben in einem vortrefflichen Artikel und bedauert, daß die Traditionen und Routinen der Vergangenheit überall mit den durch die Revolution geschaffenen Principien im Conflicte stehen und daß das ganze politische System des Kaiserreichs von Fictionen erfülltist. Sie bedauert besonders, daß die Regierung sich erst in die kirchlichen Streitigkeiten gemischt hat, da die Berufung an den Staatsrath wegen Amtsmißbrauch doch auch weiter nichts als eine Fiction sei und die Auf-

merksamkeit des Publikums ebendadurch von der Hauptfrage, um die es sich handle, nur abgelenkt werde. Sie ist überzeugt, daß erst der Sturz der weltlich-päpstlichen Macht auch in Frankreich dem inconsequenten Zwittersysteme, dem Gemisch von liberalen Ideen und despotischer Praxis, von dem es regiert werde, ein Ende machen werde und daß dann erst die politische Freiheit, welche den Franzosen so karg zugemessen werde, auch unter ihnen erblühen könne. Die günstige Aufnahme des Finanzberichtes erklärt sie aus den in Heer und Flotte in Aussicht gestellten Ersparnissen, so wie daraus, daß von einem Anlehen für Staatsbauten nicht weiter die Rede sei. — Zu den begründeten Klagen über die Einschränkungen, welche die französische Presse erfährt, hat sich die Stimme Cremieux' jetzt gesellt. Dieses berühmte Mitglied der ehemaligen provisorischen Regierung hat nämlich an den „Avenir national" ein Schreiben gerichtet, worin er die neue Preßgesetzgebung der Türkei als einen wesentlichen Fortschritt rühmt und die offene Behauptung ausspricht, daß die Preßverhältnisse in den meisten übrigen Ländern, und namentlich in Frankreich, jetzt schlechter seien, als unter dem Sultan.

In der **belgischen** Deputirtenkammer, in welcher gegenwärtig der Militäretat berathen wird, ist neulich ein Angriff auf das System des stehenden Heerwesens erfolgt. Freilich war weder der Angriff, noch die ministerielle Vertheidigung eine geschickte zu nennen; indeß so wenig befriedigend diese (übrigens noch nicht beendigte) Verhandlung auch sein mochte; sie beweist doch zum wenigsten das, daß man auch in Belgien sich mehr und mehr mit dem Gedanken befaßt, es müsse eine Aenderung im Militärwesen stattfinden.

In **Spanien** ist die Encyklica bereits von einer ziemlichen Anzahl von Erzbischöfen und Bischöfen veröffentlicht worden. Im Ministerium herrscht diesem Dokumente gegenüber nur Eine Ansicht; dasselbe ist entschlossen, die Prärogative der Krone zu wahren und die spanischen Gesetze zum Vollzuge zu bringen. Bis jetzt ist indeß im Staatsrathe in dieser Beziehung noch kein Beschluß gefaßt worden.

Der Streit zwischen Spanien und **Peru** ist auf dem Wege der Ausgleichung. Die von Peru gegen Spanien beabsichtigte Kriegserklärung hat von dem amerikanischen Congresse eine lebhafte Zurückweisung erfahren. — Bolivia ist ruhig. Die Regierung bemüht sich, die guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und den inneren Wohlstand des Landes durch die Ausbeutung seiner natürlichen Reichthümer zu entwickeln.

In **Mexico** ist eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem päpstlichen Nuntius in Hinsicht auf die Säcularisirung der geistlichen Güter nicht zu erzielen gewesen. Der Letztere wird daher, wie man sagt, bald nach Europa zurückkehren. Bis jetzt scheint überhaupt Kaiser Maximilian von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur eine liberale Politik Aussicht habe, die Geschicke des so tief zerrütteten Landes einer besseren Wendung entgegenzuführen. Der Kaiser, sagt man, begreift insbesondere sehr wohl, daß eine dauernde Ordnung in Mexico nicht zu begründen ist ohne massenhafte Einwanderung aus Europa, daß aber ein nach den Grundsätzen der Clericalen regiertes Land keine Emigranten anlockt. Die gebildeten Klassen in Mexico sind überdies juaristisch gesinnt und um diese Elemente für sich zu gewinnen, bedarf es allerdings einer Politik, welche der der sogenannten schwarzen Partei, durch die sich General Forey freilich seine Erfolge zu sichern glaubte, schnurstracks entgegengesetzt ist. Was die Abtretung Sonora's betrifft, so meint man, daß diese das einzige Mittel sein dürfte, Frankreich noch über das laufende Jahr hinaus in Mexico festzuhalten und Mexico sei allerdings noch nicht in der Lage, der Cooperation Frankreichs sobald schon entbehren zu können.

Preußen.

Berlin, 24. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Staatsminister und Minister des königlichen Hauses, Freiherrn von Schleinitz, das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub zu verleihen, und den Geh. Regierungs-Rath Delius in Münster zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Das dem Ingenieur Carl Reinhard Jähns in Berlin unter dem 15. August 1864 ertheilte Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Meßtischbewegung ist aufgehoben. Dagegen ist demselben unter dem 16. Januar 1865 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Horizontal-Bewegung für Meßinstrumente auf fünf Jahre ertheilt worden.

Der bisherige Kreisrichter Hagen in Wehlau ist zum Rechts-Anwalt bei den Gerichten ersten Instanz, welche in Königsberg in Pr. ihren Sitz haben und zugleich zum Notar im Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt worden.

Berlin, 24. Januar. [Se. Majestät der König] empfing gestern Nachmittags den Ober-Ceremonienmeister Grafen von Stillfried, und beehrte Abends die bei Fürst Putbus versammelte Gesellschaft mit Allerhöchstseiner Gegenwart. — Heute nahm Se. Majestät der König den Vortrag des General-Lieutenants und General-Adjutanten Freiherrn von Manteuffel, sowie im Beisein Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Württemberg und des Kommandanten die Meldungen des Obersten und Commandeurs der 5. Infanterie-Brigade v. Januschowski, der Oberst-Lieutenants von Below und v. Drigalski, der Majore Prinz Hugo von Schönburg und Spieker und mehrerer anderer Offiziere entgegen. Später empfing Allerhöchstderselbe Se. Durchl. den Fürsten Sayn-Wittgenstein.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag die Meldungen des Majors Spieker vom 5. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 und des Hauptmanns von Klitzing vom 1. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1 (Kronprinz) entgegen. Abends verweilte Höchstderselbe bis nach 12 Uhr in der Soirée Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Putbus. (St.-Anz.)

∾ **Berlin,** 24. Jan. [Die Anti-Adreßdebatte. — Ziegler. — Das Coalitionsrecht. — Zur Militärfrage.] Die heutige Debatte des Abgeordnetenhauses hat schwerlich den Erwartungen der sich schon um 8½ Uhr nach den Gallerien drängenden Zuhörer entsprochen; desto mehr aber den Wünschen aller Freunde der Versöhnung. Noch nie ist von Seiten der liberalen Parteien mit solcher Ruhe und Objectivität verfahren worden, wie heute; man wünschte, auch den leisesten Anlaß zum Auflodern des Kampfes zu vermeiden und ging deshalb über die neueste Gesetzesinterpretation der Regierung, betreffs der Wahlprüfung, fast stillschweigend hinweg. Die von Saucken-Julienfelde erklärte Ablehnung des Mandats erregte zwar, namentlich in einzelnen Reihen der Linken, ein bedenkliches Kopfschütteln; dennoch war die Majorität gern damit einverstanden, daß ein neuer Conflict aus dem Wege geräumt wurde. — Um der passiven, gemäßigten Stimmung der liberalen Fractionen Ausdruck zu geben, dazu war kein Redner mehr geeignet, als Twesten. Schlägt auch sein Verstand tiefe Wunden, so weiß sie doch sein Gemüth, sein weicher, milder Ton stets wieder zu heilen. Und heute übertraf Twesten sich selbst an Ruhe und überzeugender Klarheit. — Den geraden Gegensatz dazu bildete Wagner mit seiner saloppen Sprachweise, die aus dem Hundertsten in's Tausendste fällt, in allen möglichen Stilarten variirt und weder erwärmen noch gewinnen kann. Einen besonders komischen Eindruck, der sich wiederholt in „anhaltender Heiterkeit" auch auf den Gallerien und selbst in der Diplomatenloge kundgab, machten seine Phantasien über englische Zustände. Die englischen Journale werden ihm sehr dankbar für den Stoff zu Leitartikeln sein, und „Punch" wird seiner auf dem Hauptbilde gedenken. Wahrscheinlich wären die Angriffe Wagners ganz ohne Antwort geblieben, wenn nicht die — eigenthümliche Erklärung des Grafen Eulenburg die Ruhe mit einem Schlage aus den Gemüthern gescheucht und eine seltene Aufregung unter den Abgeordneten hervorgerufen hätte. Es war ein heiliger Zorn, der aus Löwe-Calbe sprach, und es schien, daß der Redner gern noch mehr gesprochen hätte, wenn nicht die Erregung ihn daran hinderte. Mit der Rede des Ministers des Innern ist das Tafeltuch wieder zerschnitten zwischen Regierung und Volksvertretung; und wieder wird der alte Conflict sich in alter Weise abspinnen. Es gehört große Geduld dazu, unter so traurigen Verhältnissen nicht zu ermüden; aber das preußische Volk wird wach bleiben. — Die interessanteste Erscheinung unter den Abgeordneten war heute Ziegler, der seinen Platz auf einer der vordersten Bänke der Fortschrittspartei, zwischen Leonor Reichenheim und dem Gymnasialdirector Dr. Techow nahm. Unmittelbar hinter ihm sitzt der alte Diesterweg, und rechts und links von diesem haben Waldeck und v. Kirchmann ihre Plätze. Laßwitz sitzt einige Bänke weiter nach dem Eingange des Saales zu. Ziegler hat sich, im Gegensatz zu den meisten seiner Freunde und Genossen aus dem Jahre 1848, außerordentlich gut conservirt; während alle anderen damaligen Mitglieder der Linken zu Weiß-, Grau- oder Kahlköpfen geworden sind, ist sein kurzes straffes Haar schwarz geblieben. Nur das blasse Gesicht ist schmaler geworden, die Züge sind noch schärfer markirt; es sprechen aus ihnen feierlicher Ernst und große Kaltblütigkeit, aber auch eine Bitterkeit, die von überstandenen Verfolgungen zeugt. Hoffentlich wird seine, so lange Zeit aufgesparte Kraft der liberalen Partei von großem Nutzen sein. — Den von Schulze-Delitzsch und Faucher eingebrachten, von vielen schlesischen Abgeordneten unterstützten Antrag auf Einführung des Coalitionsrechtes müssen wir mit besonderer Freude begrüßen; und namentlich Reichenheim erwirbt sich durch seinen Beitritt zu dem Antrage ein großes Verdienst. Die von Seiten der Feudalen und Lassallianer gegen ihn gerichteten ungerechtfertigten Angriffe werden darum freilich nicht aufhören; aber Wagener und seine Partei sind in der eigenen Falle gefangen. Wie werden sie es fertig bekommen, gegen den Antrag zu stimmen, den sie bisher als das A und O ihrer Arbeiteragitation benutzt hatten? Vielleicht stimmen sie dafür in der Hoffnung, daß Regierung oder Herrenhaus das Gesetz verwerfen werde. — In mehreren Blättern ist die Nachricht verbreitet, daß, mit Ausnahme der äußersten Linken, die liberale Partei für den von Faucher ausgegangenen Ausgleichungs-Vorschlag in der Militärfrage gewonnen, oder doch demselben nicht abgeneigt sei. Dem gegenüber kann ich versichern, daß der Vorschlag nicht einmal alle Mitglieder der volkswirthschaftlichen Vereinigung für sich hat, daß dagegen für die Forckenbeck'schen Anträge bei ihrer Erneuerung die liberalen Abgeordneten mit fast keiner Ausnahme stimmen würden. Da die Hoffnung auf Einbringung eines Militärgesetzes durch die Regierung fast aufgegeben ist, wird der Vorschlag Fauchers wohl schwerlich eingebracht werden können und so der Vergessenheit anheimfallen.

[Prinz Ludwig von Hessen und Gemahlin, Prinzessin Alice von Großbritannien], sind heute Früh mit ihren beiden Kindern von Darmstadt hier eingetroffen, und wurden von dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin auf dem Anhaltischen-Bahnhofe empfangen.

[Der Geh. Regierungsrath Delius] in Münster ist zum Ober-Regierungsrath der Finanzabtheilung an der dortigen Regierung ernannt worden. Derselbe war bisher Commissarius für die Grundsteuer-Angelegenheiten.

[Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums.] Gestern Vormittag ist die neue Sitzungsperiode des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums durch den Hrn. Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eröffnet worden. Die sämmtlichen Mitglieder waren bis auf 2 oder 3, die durch Unwohlsein entschuldigt waren, vollzählig erschienen. Dem Andenken des seit der letzten Plenar-Versammlung so plötzlich dahingeschiedenen würdigen Vorsitzenden, des Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath Kette, widmete der Hr. Minister anerkennende Worte.

Es wird in den diesmaligen Sitzungen, am Schlusse einer jeden, eine bestimmte Zeit zu Vorträgen verwendet werden, welche diejenigen Mitglieder zu halten eingeladen sind, die im vergangenen Jahre im Auftrage des Ministeriums größere Reisen gemacht haben. Es sind dies die Herren Geh. Ober-Finanzrath v. Strantz, Geh. Regierungsrath Dr. Baumstark, v. Saenger, v. Rath, Geh. Regierungsrath v. Salviati, Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann.

Nach verschiedenen Mittheilungen wurde in die Tagesordnung eingegangen und der Bericht der Commission des Collegiums über die Proposition des Geh. Regierungsraths v. Salviati, betreffend die Verstärkung der Geldmittel der Provinzial-Hilfskassen und die Erweiterung der Befugnisse derselben im Interesse der Landes-Cultur, durchberathen. Die Commissions-Anträge fanden im Allgemeinen Beifall, wenn auch im letzten Punkte nicht eine ausdrückliche Zustimmung erfolgte. Es hat sich darnach das Landas-Oekonomie-Collegium für den Hauptantrag des Proponenten erklärt, „es sei im Interesse der Förderung von Bodenverbesserungen für wünschenswerth zu erachten, daß die Fonds der Provinzial-Hilfskassen um eine Million Thaler in jeder Provinz durch Emission zinstragender Obligationen au porteur verstärkt werden;" wobei noch die ausdrückliche Bedingung hinzugefügt wurde, „um daraus Darlehne zu Bodenmeliorationen zu geben, oder die in einzelnen Provinzen bestehenden Meliorations-Fonds ausreichender zu dotiren."

Das Landes-Oeconomie-Collegium ist ferner der Meinung, daß eine Provinzial-Garantie für die zu emittirenden Obligationen in der Sache begründet und auch rechtlich zuläßig sei. Eine eventuelle Staatsgarantie wurde nicht befürwortet.

[Das Schreiben des Hrn. v. Saucken-Julienfelde an das Präsidium] lautet wörtlich: „Ew. Hochw. haben mir heute das Schreiben mitzutheilen die Güte gehabt, welches der Hr. Minister des Innern unter dem gestrigen Tage an Sie gerichtet hat. Ich entnehme aus demselben, daß die königl. Staats-Regierung die von dem Abgeordnetenhause durch Nr. 2 und 3 der Beschlüsse vom 19. d. Mts. bekundete Auffassung nicht theilt, vielmehr bereits eine Neuwahl für den 4ten königsberger Wahlbezirk ausgeschrieben hat. Wenn diese entgegengesetzten Auffassungen ein praktisches Interesse für den eben vorliegenden Fall behalten, so kann es nicht fehlen, daß zu dem bereits vorhandenen Conflict ein erheblicher neuer hinzutritt. Hierzu könnte ich nur unter Verleugnung meines ganzen bisherigen Lebens mitwirken. Diese Erwägung bestimmt mich, die mir von dem Hause der Abgeordneten zur Annahme dargebotene Wahl für den 4. königsberger Wahlbezirk, wie ich hiermit thue, abzulehnen."

Königsberg, 24. Jan. [Preßprozeß.] In der gestrigen Sitzung des ostpr. Tribunals kam die Anklagesache wider den Redacteur Herrn Dr. Minden, wegen des in Nr. 13 der von ihm redigirten, jetzt eingegangenen Montagszeitung vom 28. März enthaltenen „In den Adelsstand" überschriebenen Artikels, zur Verhandlung. Qu. Artikel gab mit Bezug auf die neuerlich vorgekommene Adels-Ablehnung seitens des Fabrikanten Krupp in Essen dasjenige wieder, was der berühmte Arzt Dr. Hufeland im Jahre 1820 über den Adelsstand niederschreiben ließ, eine Sentenz, die seiner Zeit in die von Dr. Göschen redigirte deutsche Klinik überging, die nie deshalb verfolgt worden ist. Der Artikel, welchen Dr. Minden aus der „Berliner Reform" entlehnte, welches Blatt deshalb auch nie in Anspruch genommen worden ist, ging auch in die „Pr.-Litth. Ztg." über, die polizeilich deshalb mit Beschlag belegt, aber in Folge der Beschlüsse des Kreisgerichts in Gumbinnen, sowie des Appell.-Gerichts in Insterburg freigegeben wurde. Hier fand die Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts in dem Artikel den Thatbestand des § 100 des Str.-G.-B. öffentliche Anreizung der Angehörigen des Staats gegeneinander) und verurtheilte den Dr. Minden zu 20 Thaler Geldstrafe. Derselbe appellirte und vertheidigte sich selbst in der gestrigen Sitzung des ostpr. Tribunals, indem er ganz besonders ein Criterium des § 100 als nicht vorhanden erachtete, nämlich die Gefährdung des Friedens. Der Gerichtshof erkannte auf Bestätigung des ersten Urtheils. (K. H. Z.)

Pelplin, 22. Jan. [Beschwerdeschrift in Bezug auf die polnische Sprache.] Die sämmtlichen katholischen Pfarrer des Decanats Gollub haben in ihrer Eigenschaft als Local-Schul-Inspektoren gegen die von der königl. Regierung zu Marienwerder unterm 1. Dezember v. J. erlassene Verfügung, wonach der Gebrauch der polnischen Sprache in den Elementarschulen des Departements bedeutend beschränkt werden soll, dem hiesigen bischöflichen General-Vicariatamte eine Beschwerdeschrift eingereicht, in welcher der Nachweis angetreten wird, daß die betreffende Anordnung Mißstände hervorzurufen geeignet sei. Die Beschwerdeführer, indem sie versichern, daß politische Beweggründe ihrem Schritte fern seien, weisen darauf hin, daß die Erhaltung der polnischen Sprache durch die Verfassung garantirt sei und führen aus, daß die polnisch redende Landbevölkerung sich verletzt sehen würde, wenn ihre Muttersprache im Schulunterricht beeinträchtigt werden sollte. Die bischöfliche Behörde hat sich nun, wie wir hören, zu dem Cultusminister dieserhalb in Beziehung gesetzt. (Ges.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Jan. [Flinsch †.] Heute Früh 5 Uhr starb nach kurzem Leiden in einem Alter von fast 63 Jahren Herr Heinrich Friedrich Gottlob Flinsch, Chef der hier seit 1828 bestehenden Papierhandlung Ferdinand Flinsch.

Eine „Catilinarische Existenz".

Roman von Th. König.

Theil I.

Kapitel 12.

(Fortsetzung.)

Margaretens Benehmen ward wieder zurückhaltend, kalt.

Emil's Trunkenheit wich und machte einer fröstelnden Nüchternheit Platz. Seine Traumseligkeit verwandelte sich in Schmerz und Bitterkeit. Er wurde wild und toll. Dann endlich kam er zur Besinnung. Er sagte sich mit bitterer Offenheit, daß sich dieses Mädchens Seele nicht durch flammende Leidenschaft allein gewinnen lasse, daß er, um mit Hoffnung um Margarete zu werben, ganz andere Leistungen vorweisen, eine ganz andere Stellung in der Welt einnehmen und vor Allem ihren reichen und stolzen Geist erst überflügeln und dem seinigen unterwerfen müsse.

Es war damals bereits der Zeitpunkt eingetreten, wo das Manteuffel'sche Staatsbeglückungssystem zu kränkeln anfing, und der Alp der Erschlaffung und Resignation, welcher neun Jahre lang auf dem preußischen Volke gelegen, an Kraft und Gewicht verlor. Das öffentliche Selbstbewußtsein athmete wieder auf; das öffentliche Auge erblickte am politischen Horizont Strahlen einer aufsteigenden Morgenröthe.

Margarete, welche von dem Gedanken der Freiheit in weiblich-zurückhaltender Weise beseelt war und von Vaterlandsliebe erglühte, so wie sie sich in alle höheren Sphären des Denkens und Fühlens nur eben weiblich bescheiden versenkte, begrüßte das Morgenroth und noch mehr den aus der Gährung der Gemüther sich rasch niederschlagenden Glauben an die Zukunft mit inniger Freude.

„Gott sei Dank!" — sagte sie eines Tages, nachdem sie die Zeitung durchlesen, zu Emil — „die schreckliche Zeit ist vorüber, wo man den Glauben an die Vergangenheit verloren, ohne sich durch den Glauben an die Zukunft trösten und erheben zu können. Schon ist die dumpfe Gleichgiltigkeit geschwunden, mit der selbst die Presse die öffentlichen Dinge betrachtete; und ein idealeres Staatsleben wird rasch den platten Egoismus und die Zerrissenheit der Gemüther verdrängen, in welche der Polizeistaat unser Vaterland versetzt hat."

Fast noch mehr der freundliche, gewissermaßen aufmunternde Blick, mit welchem sie ihn nach diesen Worten betrachtete, als die letzteren selbst, electrisirte Emil, erleuchtete ihn blitzartig. Ja, das war ein Lebensziel, der höchsten Anspannung seiner Kräfte werth und der Begeisterung einer edlen Mannesbrust würdig, das öffentliche Gewissen und die öffentliche Meinung seines Volkes aufrichten zu helfen aus ihrer Erschlaffung, aufrichten zu helfen durch Wort und Schrift, durch Lehre und Beispiel! Die hehre Göttin der Freiheit, und die Blüthe der Menschenentwickelung und Bildung, einführen zu helfen in sein Vaterland, ihr zum Siege zu verhelfen durch die Macht der Idee, der Wahrheit, durch Aufklärung, durch Propaganda des Geistes!

Und das war der Weg, zu werben, zu streiten, zu ringen um sein zweites Lebensziel, um Margarete! Stumm, flammenden Blicks, feierlich, als hätte er in dieser Stunde eine hochheilige Mission übernommen, verließ er Margarete, und eine neue „Catilinarische Existenz" war gegründet. Die Bezeichnung ist einmal da. Wir bedienen uns ihrer, trotz oder gerade wegen ihrer krassen Unrichtigkeit. Catilina, der Verschwörer, operirt versteckt, durch Intriguen, Machinationen, Complots. Sein Ziel ist sträflich wie seine Mittel; beides steht im Widerspruch mit dem Gesetz. Die modernen „Catilinarischen Existenzen" bedienen sich der Oeffentlichkeit und des Gesetzes als Waffen. Ihr Kampfplatz ist das Gebiet des geistigen öffentlichen Lebens. Sie sind Famulusse des Zeitgeistes und fördern denselben in dem Entwickelungsprozesse der Freiheitsidee und des Rechtsstaates.

Von Stund' an versenkte sich Emil in historische und politische Studien mit all' dem leidenschaftlichen Eifer, der ihn bei solchen Gelegenheiten charakterisirte. Den Tag über im Comptoir zu sitzen und die sauere Berufspflicht zu erfüllen; des Abends in Margareten's Nähe zu weilen und sein Herz von allen Wonnen und allen Qualen einer glühenden, aber verschwiegenen Neigung durchbeben zu lassen; dann die Hälfte der Nacht dem Studium zu opfern; das war sein Stolz, seine Marter, sein Genuß. Alles Ungewöhnliche, Alles, was ein Anderer nicht so leicht wagen und ausführen würde, das zu wagen und durchzusetzen, stachelte ihn ein unwiderstehliches Verlangen. Und dann noch der Hochgenuß, Margareten zu zeigen, welcher Anstrengungen und geistiger Kraftentfaltung er fähig war.

Dennoch würde er diese thörichte Zersplitterung seiner Kräfte wohl viel früher aufgegeben haben, ohne einen Umstand, welcher dem Leser bereits bekannt ist, und an welchen wir ihn hier nur erinnern wollen.

Scharf nämlich, welcher dem nahen Verwandten seines Chefs im Anfange stets mit großem Wohlwollen begegnet war, ging allmählich von diesem Wohlwollen zu Kälte, von Kälte zu Abneigung und von dieser endlich zu Chikane über; ja, einigemale versuchte er sogar, in Margareten's Gegenwart seinen scharfen, ätzenden Verstand gegen die „hochfliegenden" Bestrebungen Stiller's in's Feld zu führen. Damit aber weckte er einen Dämon in des jungen Mannes Brust, vor welchem er nie wieder Ruh' haben sollte.

Emil, der dem „herrschsüchtigen Kobold" niemals zugethan gewesen war, machte ihn nunmehr zum Schleifstein seines Geistes und Witzes, zur Zielscheibe seines Spottes, und wurde noch schroffer und herausfordernder in seinem Benehmen gegen Scharf, als er einerseits das ungewöhnliche Ansehen, in welchem derselbe bei seinem Oheim stand, andererseits aber die Abneigung bemerkte, welche Margarete, wenn gleich mit großer Zurückhaltung gegen den Disponenten verrieth.

Emil fand an diesem Kampfe ein unerklärliches Behagen, und entschloß sich, ihn bis auf's Aeußerste zu treiben.

„Ich will diesem Kobold die Wollust bereiten, mich aus meinem Baue zu räuchern" — sagte er eines Abends zu Margarete.

Margarete ermunterte ihn weder, noch redete sie ihm ab. Daß sie aber Letzteres unterließ, befremdete Emil. Mußte sie, die von seinem Entschlusse, eine andere Laufbahn einzuschlagen, längst unterrichtet war, nicht einer Catastrophe vorzubeugen suchen, welche ohne Zweifel ihren Vater in große Verlegenheit setzen und in eine höchst unangenehme Alternative stellen würde? Und warum enthielt sie sich jedes Urtheils über Scharf, wenigstens in Emil's Gegenwart? Warum auch suchte sie ihre Abneigung gegen einen so untergeordneten Menschen zu verbergen?

Endlich kam die Catastrophe. Leithold ließ den Neffen nach seinem Zimmer rufen und theilte ihm mit, in welche Alternative ihn Scharf gestellt.

Emil gab lachend die Erklärung, daß er mit Freuden und noch am nämlichen Tage Herrn Scharf das Feld räumen werde, um so leichteren Herzens, als er in seinem Innern seit lange einen anderen Beruf gewählt habe.

Der Onkel schien freudig überrascht, bemerkte, daß die journalistische Laufbahn zwar ein wenig schwierig und dornenvoll, für Emil aber, dem außer seinem Talent noch ein kleines Vermögen zur Seite stehe,

Stuttgart, 21. Jan. [Aus der Kammer.] Das Complex-Entlastungsgesetz (welches die Ablösung der zumeist auf adligen Gütern ruhenden Lasten, Kirchen- und Schulbauten ꝛc. anordnet) ist in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer zu Ende berathen worden. Dieses Gesetz, welches der Ablösung der Lasten des Bauernstandes die Ablösung der Lasten der adeligen Güter als billige Ergänzung beifügt, war seither durch die ungerechtfertigten Ansprüche des Adels auf Nachtrags-Entschädigungen aufgehalten worden. Nachdem nun die Regierung feierlich versprochen, daß sie das Land gegen jene nachträglichen Forderungen schützen, d. h. dem Sinne nach, daß sie insbesondere ein Eingreifen des deutschen Bundes in diese Angelegenheit zurückweisen werde, und nachdem gestern die zweite Kammer einschließlich der Ritterschaft einstimmig beschlossen hat, daß das neue Gesetz mit dem alten Ablösungsgesetz ein untrennbares Ganzes bilden solle, bedarf das neue Gesetz nur noch der Zustimmung der mit ihren Privatinteressen an der Sache betheiligten ersten Kammer. Diese Zustimmung ist aber durch den Vorgang der ritterschaftlichen Mitglieder der zweiten Kammer gesichert. Materiell handelt es sich um eine von dem Lande zu übernehmende Last von 4 bis 5 Mill. Gulden. (N. Ff. Z.)

Weimar, 23. Jan. [Landtag.] Gestern ist der 17te ordentliche Landtag des Großherzogthums durch den Staatsminister v. Watzdorf im Fürstenhause eröffnet worden.

Leipzig, 21. Jan. [Nicht genehmigt.] Die Regierung hat dem Projecte verschiedener sächsischer Arbeitervereine, zu einem Gesammtvereine unter dem Namen „Sächsischer Gauverband" zusammenzutreten, die Genehmigung nicht ertheilt.

Kiel, 22. Jan. [Zur Presse.] Das Gerücht, daß die preußische Regierung die alte „Flensburger Zeitung" (das bisherige Organ der dänisch Gesinnten) ankaufen wolle, um ein für Annexion wirkendes Blatt zu gründen, wird hier in gut unterrichteten Kreisen in Abrede gestellt. Vielmehr heißt es jetzt, daß man in der hiesigen Umgebung des Herzogs darauf ausgeht, das Blatt zu erwerben. Dies würde nicht in der Absicht geschehen, die deutsche Partei in Flensburg zu stützen, sondern um der dort erscheinenden vortrefflich redigirten „Norddeutschen Zeitung" Abbruch zu thun, weil diese den engen Anschluß der Herzogthümer an Preußen befürwortet und die von hier aus veranstalteten partikularistischen Demonstrationen bekämpft. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 23. Jan. [Die Auflösung des Stadtraths von Triest.] Wie der Telegraph heute meldet, wurde der Stadtrath von Triest aufgelöst. Den Anlaß dazu boten ohne Zweifel die Vorgänge in dessen Sitzung vom 16. d. M. Es handelte sich dabei bekanntlich um Folgendes: Ein triester Emigrant, Molinari, hatte gegen die Aeußerung Lamarmora's in der turiner Deputirtenkammer, Triest gehöre zum deutschen Bunde, und der Besitz dieser Stadt könne daher von Italien nicht angestrebt werden, angeblich im Namen eines in Triest bestehenden Comite's Protest erhoben. Der Podesta von Triest, Herr Dr. Porenta, glaubte nun in der Sitzung des Stadtrathes vom 16. d. beantragen zu sollen, das Municipium möge erklären, daß es, als einzige gesetzliche Vertretung der Stadt, diesem Proteste ganz fremd sei. Auf die Einwendung einiger Mitglieder der Versammlung, daß der Stadtrath nicht competent sei, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen, und daß es nicht geboten erscheine, sich der Meinungs-Aeußerung eines Einzelnen zu widersetzen, wurde jedoch der Antrag des Podesta fallen gelassen, und daher ohne Zweifel die Auflösungsmaßregel, welche nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen.

* **Wien,** 24. Januar. [Dementi.] Die officiöse „Gen.-Corresp." schreibt: Gerüchte, welche in verschiedene in- und ausländische Organe Eingang gefunden haben, wollten von Berathungen politischer oder militärischer Natur wissen, die während des jüngsten Besuches Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen am kaiserlichen Hoflager unter mehreren hochgestellten militärischen Persönlichkeiten stattgefunden haben sollten. Nicht ohne Absichtlichkeii wurde auch angedeutet, der Minister des Aeußern sei zu diesen Besprechungen nicht zugezogen worden. — Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß diese Gerüchte sammt und sonders jeder Begründung entbehren. Was namentlich den Herrn Feldmarschall Baron Heß betrifft, welchen man als einen der Theilnehmer an jenen angeblichen Conferenzen bezeichnete, so konnte derselbe, durch Unwohlsein verhindert, dem Prinzen nicht früher seine Verehrung bezeigen als bei einer flüchtigen Begegnung am letzten Tage der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit. Mit den erwähnten Gerüchten fallen denn auch alle die mannichfachen Combinationen zu Boden, welche die Phantasie der Conjectural-Politik daran geknüpft hat.

[Parlamentarisches.] Wie wir von Abgeordneten vernehmen, welche der heutigen Sitzung des Finanzausschusses beigewohnt haben, hat heute die Verhandlung über die Frage der Budgetreduction stattgefunden. Die Minister v. Schmerling, Frhr. v. Mecsery, v. Lasser, v. Hein und v. Plener waren erschienen und ergriffen abwechselnd das Wort. Von Seite der Regierung wurde die Frage nach der Höhe des Gebarungsdefizits erhoben, wie es der Ausschuß berechne. Abg. Dr. Taschek nannte die Summe von 25 Millionen, während man von anderer Seite jene von dem Neunercomite des Finanzausschusses ermittelte Summe von 22 Millionen als jene des Defizits angenommen wissen wollte und manche Abgeordnete von einer Fixirung gänzlich Umgang zu nehmen vorschlugen. Nachdem aber von Seite der Vertreter der Regierung auf die Feststellung einer Ziffer Werth gelegt wurde, so erfolgte über die Ziffer die Abstimmung und mit einer Majorität von 17 gegen 10 Stimmen wurde das Gebahrungsdeficit mit 25 Millionen fixirt. Die Minister erklärten hierauf, die Verhandlung unterbrechen zu müssen, da bei der über das ursprünglich berechnete Deficit von 22 Millionen hinaus angenommenen Deficitsziffer eine neuerliche Berathung der Regierung nothwendig geworden sei. Der nächste Donnerstag ist zur Fortsetzung der Verhandlung im Finanzausschusse festgesetzt worden.

Italien.

Turin, 20. Jan. [Ratazzi. — Der Vacca'sche Entwurf. — Die Todesstrafe.] Die Rolle des Versöhners zwischen den erhitzten Parteien scheint mehr und mehr Ratazzi zuzufallen. Wie ein Redner in der Kammer einen seiner Genossen den Raben nannte, der die Arche verließ und nicht mehr zurückkam, so verglich Lamarmora Ratazzi mit der Taube, die, den Olivenzweig im Schnabel, in die Arche zurückkehrt. Ratazzi will, wie ich höre, in der That das schwierige Amt des Vermittlers übernehmen zwischen seinen Freunden aus den alten Provinzen, welche damit drohen, als schmollende Opposition lähmend auf die politische Entwickelung einzuwirken, und den Freunden des alten Ministeriums. Man hofft, daß Ratazzi seine schwere Aufgabe gelingen werde. Italien ist ihm in diesem Falle zu großem Danke verpflichtet. — Der Ausschuß, welcher mit der Prüfung des Vacca'schen Gesetzentwurfes betraut war, hat seine Arbeiten beendigt, und den toscanischen Abgeordneten Corsi mit der Berichterstattung beauftragt. Der ministerielle Entwurf ist sehr wesentlichen Aenderungen unterworfen worden. Namentlich erklärt sich der Ausschuß gegen die Vereinigung der Kirchengüter mit den Staatsdomänen. Die englische Schule, und besonders Mill's Buch über die Nichtberechtigung des Staates, sich mit dem Eigenthume der Kirche zu befassen, scheint nicht ohne Einfluß auf die Entschließungen des Ausschusses gewesen zu sein. Die öffentliche Meinung, welche sich mehr auf den rein politischen Standpunkt in dieser Frage stellt, wird sich schwer entschließen, auf die Anschauungen des Ausschusses einzugehen. Vacca hat übrigens noch die beste Hoffnung, in der Kammer noch mehr von seinem Entwurfe zu retten, als die Trümmer, die der Ausschuß von demselben übrig gelassen hat. Die ausnahmslose Unterdrückung der religiösen Körperschaften ist übrigens im Grundsatze allenthalben angenommen. — Die Bewegung in ganz Italien zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe dauert immer noch fort. Ein wesentlicher Beitrag zu derselben ist der Plan, in Mailand Beccaria ein Standbild zu errichten. Man glaubt, daß hierfür auch reichliche Beiträge aus Frankreich zufließen werden, wo dieser Freund der Menschheit durch die Uebersetzungen und Erklärungen seiner Schriften von Morellet, Voltaire, Diderot bekannt genug ist. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 22. Jan. [Zum Kirchenstreit.] Der Bericht über die Anklage auf Amtsmißbrauch, die gegen den Bischof von Moulins und den Kardinal Erzbischof von Besançon im Staatsrathe anhängig gemacht wurde, ist Herrn Langlais übertragen worden. Gestern waren bei der Regierung auf den Erlaß des Justizministers die Antworten von 13 Erzbischöfen (unter 16) und von 62 Bischöfen eingelaufen. Es bleiben nur noch die Antworten von 11 Prälaten übrig. Die Haltung der Regierungsorgane den clericalen Kundgebungen gegenüber wird immer sanfter, und auch das neueste halbe Dutzend von bischöflichen Handschreiben ist nicht so scharf abgefaßt, wie diejenigen, welcher der „Monde" früher der Oeffentlichkeit übergab. Der Bischof von Straßburg sucht die Encyklica dadurch zu rechtfertigen, daß er behauptet, die Lehren derselben ständen keineswegs in Widerspruch mit der berühmten Erklärung der Menschenrechte. Der Bischof von Pamiers hat seine Pfarrer ermahnt, sich trotz alledem und alledem nicht „durch einen dem Principe nach zwar löblichen, doch unzeitgemäßen Eifer hinreißen zu lassen, sondern sich selbst im Privatgespräche nicht zu gewissen delikaten Punkten zu verpflichten, ohne vorher darüber nachgedacht und Studien gemacht oder bevor sie Rath mit gründlich gelehrten, ruhig denkenden und ihrer Klugheit wegen bekannten Amtsbrüdern gepflogen hätten." In den Kathedralen von Bourges und Langres sollte heute die bischöfliche Weisung über die Encyklica verlesen werden. Das ministerielle Rundschreiben verbietet nämlich blos die Veröffentlichung der Encyklica selbst, nicht aber Commentare; wenigstens ist letzteres nicht ausdrücklich verboten. Diese Thatsachen allein reichen hin, um der Regierung zu beweisen, daß sie ihrer eigenen Autorität schadete, indem sie zu einem Verbote ihre Zuflucht nahm, das nur ein Schein ist. Die „Presse" erinnert bei dieser Gelegenheit an ein Beispiel, das mir ganz passend erscheint. Im Jahre 1848 erlaubte der Bischof von Chalons sich, einen überaus heftigen Brief gegen einen Commissar der Republik zu schreiben. Man wandte sich an den Cultus-Minister, der seinem Direktor den Auftrag ertheilte, zu untersuchen, was am besten zu thun wäre. Dieser antwortete, das beste Mittel wäre, dem Schreiben des Bischofs eine größtmögliche Oeffentlichkeit zu verschaffen, damit der gesunde Menschenverstand des Volkes Gericht halte.

[Die Flugschrift des Bischofs von Orleans.] Von Dupanloup's Flugschrift, die heute bei Douniol erscheint, brachte die „Gazette de France" gestern bereits die Vorrede (die wir gestern schon unseren Lesern im Wesentlichen mitgetheilt haben). Die „France" bringt diese Vorrede heute mit der zarten Vorbemerkung, diese Schrift werde einen lebhaften Eindruck machen; wenn eine so berechtigte Stimme erschalle, sei die erste Pflicht, mit Ehrfurcht und Aufmerksamkeit zu hören, bevor man sich ein Urtheil bilde; die gesammte Presse werde hoffentlich dieser Pflicht genügen und der Arbeit des Msgr. Dupanloup die größte Verbreitung gesichert sein. Kann man seinen Gegnern gegenüber artiger sein? Freilich darf man nicht vergessen, daß die „France" vor der Encyklica mit ihren neuen Gegnern sehr intim stand und auch in jüngster Zeit ihnen wieder mehr als eine goldene Brücke gebaut hat. In der Broschüre selbst beweist der Bischof, daß er sich auf den Journalismus versteht.

Zuerst constatirt er, daß die Uebersetzung, welche die „Debats" von dem Syllabus gegeben, siebenzig Unsinnigkeiten und Irrthümer enthalte, was die Beurtheilung der vom Papste aufgestellten Doctrinen sehr erschwere. Besonders hebt er hervor, daß man res publica mit Republik, statt mit öffentlicher Sache, übersetzt habe, und man lasse den Papst die Republiken mit dem Interdict belegen, während dies zu thun ihm nie eingefallen sei. Betreffs der modernen Gesellschaften und ihren Erfindungen, welche der Papst ebenfalls mit seinem Anathem belegt, meint Dupanloup, daß dies nur eine Wortklauberei sei und der Papst nicht daran denke, den Telegraphen, die Eisenbahnen und die Dampfschiffe in den Staaten, die ihm noch blieben, zu unterdrücken. Die übrigen Punkte und die Auslegungen, die man ihnen gegeben, bespricht Dupanloup in derselben Weise; kurz, er sucht zu beweisen, daß die von dem Papste aufgestellte und nur für den Episkopat bestimmte Instruction, weder die moderne Gesellschaft angreife, noch den Staaten zu nahe trete welche Concordate mit dem heiligen Stuhle abgeschlossen hätten.

[Die Ernennung des Herrn Bayle Mouillard] zum Mitgliede des Staatsrathes hat insofern Bedeutung, als seit der Ernennung des Hrn. Suin zum Senator und dem Tode des Hrn. de Sibert Cornillon der Staatsrath keinen einzigen gallicanischen Rechtsgelehrten mehr besitzt und man in diesem Augenblicke eines solchen bedarf. Hr. Bayle Mouillard ist nun in diesen Dingen bewandert, wie er 1838 in Clermont bewies, wo er gegen den dortigen Bischof auftrat, welcher Hrn. de Montrosier das kirchliche Leichenbegängniß verweigerte. Hr. Bayle Mouillard hat auch früher ein Buch gegen die Schuldenhaft geschrieben, und da man diese abschaffen will, so bedarf man seiner bei der Diskussion, die dieserhalb vor dem gesetzgebenden Körper geführt werden muß.

[Der Prozeß gegen Herrn Armand] wegen angeblicher Mißhandlung seines Kutschers Roux erregte bekanntlich in seinem ersten Stadium großes Aufsehen, da die Geschworenen den Ersteren freisprachen, der Gerichtshof ihn aber doch zu einer hohen Geldentschädigung an Roux verurtheilte. Der Cassationshof vernichtete das Urtheil und wies die Sache an den Gerichtshof von Grenoble. Armand wurde von Jules Favre mit großer Beredtsamkeit vertheidigt und vielmehr Roux der Erpressnng beschuldigt. Jules Favre hob dann besonders hervor, daß es sich um das Ansehen der Geschworenengerichte handle, welche untergraben würden, wenn die Gerichtshöfe sich nicht an ihre Verdicte kehrten. Dennoch beantragte schließlich der Staatsprokurator nochmals eine Geldentschädigung für Roux, deren Höhe der Gerichtshof festsetzen solle. Das Urtheil, auf welches man gespannt ist, soll in 8 Tagen verkündet werden.

[Von Proudhon] erscheint in nächster Zeit noch eine starke Broschüre über die laufenden Tagesfragen, von der er noch kurz vor seinem Tode die Revision gelesen hatte. Eine Commission seiner Freunde hat die Herausgabe seiner ausgewählten Schriften beschlossen; zunächst sollen die bekanntesten kleineren Flugschriften Proudhon's in zwei Bänden herausgegeben werden. — Unter dem schriftlichen Nachlaß Proudhon's befindet sich, wie man sagt, auch ein Werk mit dem Titel: „Geschichte der Bibel", für welches ein Verleger bereits der Wittwe des Schriftstellers 30,000 Fr. geboten haben soll.

[Die Arbeitervereine in Hannover und in Berlin] sind vom Kaiser Napoleon eingeladen, zum Arbeitervereinstag am 5. Februar nach Paris einige Abgeordnete zu senden, welchen von Straßburg ab freie Fahrt und Bewirthung zugesagt ist.

[Schiffbruch eines preußischen Schooners.] Wie der „Messager de Bayonne" meldet, hat der preußische Schooner „Pfeil" von Königsberg auf der Fahrt von Ibrail nach Falmouth bei dem Kap Breton Schiffbruch gelitten. Die Mannschaft wurde gerettet.

[Verschiedenes.] Wie der „Courrier du Dimanche" anzeigt, ist es von Seiten der höheren Behörden Herrn Jules Vallès untersagt worden, der meisterhaften Vorlesung, die er am verflossenen Sonntage in dem Saale des Grand Orient über George Sand gehalten hat, eine zweite über dieselbe Persönlichkeit nachfolgen zu lassen. — Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit der schlimmen Lage der meisten Provinzialtheater, welche unter der neuen Theaterfreiheit so wenig gedeihen wollen, als zuvor. Das Ministerium läßt eine Untersuchung einleiten über die Gründe des Verfalls der Provinzial-Theater. — Dem Ministerium des Innern ist der amtliche Bericht vorgelegt worden über die Auflage des „Abend-Moniteurs". Dieselbe beläuft sich auf die Zahl von nicht weniger als 72,000 Exemplaren. Uebrigens soll diese ungemein hohe Zahl immer noch nicht zur Deckung der Kosten ausreichen, welche vielmehr erst mit 100,000 Exemplaren erreicht sein soll. — Von dem ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Louis Philpp, Carné, wird ein Werk erscheinen unter dem Titel: „Europa und das zweite Kaiserreich". Der Verfasser greift die Politik Napoleon's III. heftig an; er weist nach, daß dieselbe seit dem pariser Congresse stets

---

nicht so gefährlich sei, und erklärte seinerseits und hoffte es auch seitens des Neffens erklären zu dürfen, daß sie als Freunde schieden.

Gleichwohl verließ Emil das Zimmer des Onkels mit einem Stachel im Herzen. Verletzte es ihn schon, daß der Onkel seinen Rücktritt so rasch, leicht und freudig angenommen, so kränkte es ihn tief, daß derselbe so flüchtig über ihr zukünftiges Verhältniß hinweggegangen, daß er nicht mit einer Sylbe angedeutet, er wünsche ihn nach wie vor inmitten seines Familienkreises zu sehen. „Wir scheiden als Freunde!" Lag in diesen Worten nicht halb und halb der Wunsch ausgedrückt, auch den gesellschaftlichen Verkehr mit Emil abzubrechen? Bei dem unseligen Einflusse, den Scharf schon damals auf Leithold auszuüben begonnen, war eine solche Vermuthung denn unbegründet?

Rasch und ungestüm in fast allen seinen Handlungen, jetzt aber noch durch den Stachel im Herzen zur Eile getrieben, rannte Emil nach seinem Zimmer und packte seine Sachen zusammen. Darauf begab er sich nach dem Comptoir und setzte den Disponenten durch eine zum Theil an ihn, zum Theil an das andere Comptoir-Personal gerichtete, von Witz und Sarkasmen strotzende Abschiedsrede in Wuth. Endlich betrat er das Wohnzimmer, wo sich Tante Lina und Margarete befanden. Eine wilde, tolle Laune hatte ihn erfaßt. In spöttisch-lustiger Weise erzählte er seine Unterredung mit dem Onkel und die Art, wie sie geschieden, und erklärte dann, daß er gekommen, um Abschied zu nehmen.

Die alte Jungfrau war ganz außer Fassung gerathen. War es schon schrecklich in ihren Augen, daß Emil eine Stellung, die „ihn zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt hatte", so leichtfertig aufgab, so sträubte sich ihr das Haar bei dem Gedanken, daß er Willens war, in die verdächtige Zunft der Zeitungsschreiber und Literaten zu treten. Zum ersten Male in ihrem Leben gerieth sie in Zorn; dann weinte sie; dann beschwor sie Emil, sich vor dem Disponenten, den er durch seinen Spott und seine Sarkasmen gereizt, zu demüthigen. Endlich aber, da Bitten, Scheltworte, Mahnrufe, Warnungen die Entschlossenheit des Neffen nicht im Geringsten erschütterten, fiel sie ihm um den Hals und forderte weinend das Versprechen, daß er unter allen Umständen das Haus des Oheims auch fürder als sein Vaterhaus betrachten wolle und werde.

Bevor Emil antwortete, warf er einen fragenden Blick auf Margarete. Sie hatte bisher kein Wort gesprochen. Sie hatte Emil's Erzählung mit rasch wechselndem Gesichtsausdruck angehört. Der Ausdruck schmerzlicher Ueberraschung, welche ebensowohl Emil's Mittheilung als seinem spöttischen Tone gelten konnte, war demjenigen einer kalten Bitterkeit gewichen. Als Emil sie anblickte, wandte sie das Gesicht von ihm ab.

„Da ich im Zweifel bin" — antwortete nun Emil auf die Bitte der Tante — „ob man den Störenfried in diesem Hause fortan noch mit dem früheren Wohlwollen empfangen dürfte, so kann ich durch kein voreiliges Versprechen mich binden." Auch während er sprach, ruhte sein Auge flammend auf Margareten.

Margarete blickte zum Fenster hinaus.

Ohne die Betheuerungen der Tante zu beachten, näherte er sich Margareten, reichte ihr die Hand und sagte: „Lebe wohl!"

Sie erhob sich, legte ihre Hand, die brennend heiß war, in die seinige, blickte ernst und feierlich zu ihm auf und sprach: „Herz und Geist drängen Dich eingestandenermaßen nach einem andern Beruf, einem andern Felde der Thätigkeit. Daher muß ich sagen, daß bei Deinem jetzigen Scheiden nur die Art, in welcher es herbeigeführt worden, mich schmerzlich berührt. Ob diese Art Dich berechtigt, an unserer — freundlichen Gesinnung zu zweifeln, mag, wenn Du ruhiger sein wirst, Dein Herz Dir sagen. Und selbst wenn künftige Ereignisse neue Zweifel in Dir erwecken sollten, so gedenke der Versicherung, die ich Dir in dieser Stunde aus Grund meiner Seele gebe, daß ich mit einer Theilnahme, wie sie eine Schwester für den Bruder nicht wärmer empfinden kann, Deinem Schritte folgen und im Geiste mit Dir ringen, daß ich im Geiste Deine Siege mit Dir feiern und in Unglück und Niederlage nicht an Dir zweifeln werde. Der Beruf, den Du gewählt, ist so schwerem Verkennen und so arger Chicane ausgesetzt, ist mit so vielem Mißlingen und so bittern Enttäuschungen verbunden, daß Mißmuth und Hoffnungslosigkeit sich oft in Deine Seele senken werden. Möge dann der Gedanke Dir einigen Trost bringen, daß es Jemanden in Deiner Nähe giebt, der nicht blos die hohe Bedeutung dieses Berufes begreift, sondern auch weiß, mit welchen edlen Vorsätzen Du ihn gewählt hast und in welch' hohem Sinne Du ihn zu erfüllen trachtest."

Er stand vor ihr grollend, verbittert, düster. Das war ja doch auch ein Abschied auf Nimmerwiedersehen! Ein Abbruch des persönlichen Verkehrs! Man sagte sich los von ihm, entließ ihn und gab ihm einige wohlwollende, barmherzige Phrasen mit auf den Weg!

Schwer athmete er auf; aufschreien hätte er mögen. „Lebe wohl!" — wiederholte er düster; dann stürzte er aus dem Zimmer.

„Und wenn ich sterben sollte vor Sehnsucht" — schwor er bei sich — „ich werde mich Euch nicht aufdringen! Ich werde nicht wieder eintreten in Euren Kreis, bevor Ihr mich rufet!"

In einem fernen Theile der Stadt miethete er eine Wohnung, um sich vor zufälligem Begegnen zu schützen. Von Leithold nahm er noch einmal in wenigen kalten Zeilen Abschied.

Von Woche zu Woche, von Monat zu Monat wartete er auf eine schriftliche Einladung oder auf einen Besuch des Onkels; vergebens. Da erfuhr er eines Tages durch den alten Haushälter, dem er begegnete, und welchen Scharf entlassen hatte, daß der Börsenfürst Telecchi ein fast täglicher Gast des Hauses sei. Er lachte laut auf. Nun erst glaubte er zu begreifen, warum man ihn entfernt hatte. Einen Brief von Tante Lina, worin sie sich über sein „unbegreifliches Benehmen" beklagte, beantwortete er mit Hohn über ihre „unbegreifliche Kurzsichtigkeit und Einfalt". Damit vollendete er gleichsam die Kluft zwischen ihm und seinen Verwandten.

Nunmehr erst that er Schritte, eine schriftstellerische Beschäftigung zu finden. Sein ideales Wollen hatte nicht gelitten unter dem Schlage, welchen sein Herz empfangen; im Gegentheil, es war heftiger und brennender geworden. Das Glück, die Seligkeit, das Genügen, um welche er von einem Weibe „betrogen" worden, hoffte er zu finden in der Erfüllung eines edlen Berufs, in kühnem, feurigem Wirken für die hohen und höchsten Güter der Menschheit und in dem Ruhme und den Erfolgen, von welchen sein Bemühen gekrönt werden würde.

Ja, besonders in Ruhm und Erfolgen! Nicht seinet-, sondern Margaretens wegen war er ehrgeizig geworden. Sie sollte erkennen, was sie weggeworfen. Sie sollte ihn achten lernen und bereuen, bereuen, wenn es zu spät wäre, bereuen in den Armen des entnervten Wüstlings Telecchi!

(Fortsetzung folgt.)

schwächer wurde, daß er stets zu kleinlichen Mitteln, anstatt zu einer ernsten Politik griff und daß die Revolution das letzte Wort dieser Politik sein müsse. — Herr Dupin, den man gestern todt gesagt, erfreut sich vielmehr einer Besserung in seinem Zustande.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 22. Jan. [Aus der ersten Reichsrathskammer. — Dänemark und die Herzogthümer. — Verschiedenes.] Gestern beendete das Reichsraths-Landsthing (erste Kammer) die zweite Behandlung des Verfassungsentwurfs. Ein Antrag des Dispacheurs Wessely auf die künftige Vermeidung von provisorischen Gesetzen mit Beziehung auf Angelegenheiten des Steuer-, des Rekrutirungs-, des Staatsanleihe- und des Domainenwesens wurde von dem Minister David in Gemeinschaft mit mehreren Abgeordneten so heftig angegriffen, daß der Proponent schließlich den Antrag zurückzog. Ebenso stieß der Antrag des bekannten Exministers Orla Lehmann, daß in Zukunft keine Verleihung von Adel, Titel und Rang erfolgen dürfe, sowohl bei der Regierung als auch in den Abgeordnetenkreisen (Conferenzrath Madvig, Etatsrath Andrae u. A.) auf starken Widerstand, in Folge dessen die Proposition schließlich bei der Abstimmung durchfiel. Auch der Antrag des Hofjägermeisters v. Sehestedt hinsichtlich der Beseitigung der die Hinfälligkeit der Adelsvorrechte betreffenden Verfassungsbestimmung konnte die erforderliche Stimmenmehrheit nicht erlangen. Die dritte oder letzte Lesung der Verfassungsvorlage wird nun binnen wenigen Tagen beginnen, und der Entwurf unmittelbar nach deren Beendigung an das Volksthing übersandt werden. — Ein von vorgestern datirtes Circular des Ministers des Innern an sämmtliche dänische Oberbeamten eröffnet diesen die Möglichkeit einer directen Correspondenz mit den schleswig-holsteinischen Ortsbehörden. Der betreffende Erlaß stützt sich auf eine Vereinbarung zwischen dem dänischen Ministerium des Aeußeren einerseits und dem österreichischen wie dem preußischen Ministerium des Aeußeren andererseits, und wird hinzugefügt, daß die Ober-Civilbehörde für die Herzogthümer bereits von betreffender Seite die erforderlichen Weisungen erhielt. — Wie bestimmt versichert wird, hegt die kgl. Regierung die Absicht, alsbald mit dem petersburger Cabinet über die Anlage eines die dänische Ostsee-Insel Bornholm berührenden dänisch-russischen unterseeischen Telegraphen in Unterhandlung zu treten. — Im Marine-Ministerium wird die öffentliche Versteigerung sämmtlicher Segelfahrzeuge der Kriegsflotte eifrig vorbereitet. — Die kopenhagen Seebefestigungswerke werden alsbald vollendet dastehen. Die neue Seebatterie „Pröveslenen" (der Probirstein) wurde vor einigen Wochen mit 250-pfündigen schwedischen Granatkanonen vollständig armirt. — In Schweden sind vor wenigen Tagen zwei namhafte Schriftsteller mit Tode abgegangen, nämlich Crusenstolpe und Afzelius. Der erstere bereicherte vor Jahren die schwedische National-Literatur um schätzenswerthe Beiträge, indeß der letztere hauptsächlich auf dem Gebiete der Lyrik thätig war. Crusenstolpe verstarb, fast 70 Jahre alt, in Stockholm an Altersschwäche, Afzelius dagegen legte selbst Hand an sich und jagte sich eine Kugel durch den Kopf, trotzdem er als Zollinspektor in dem schwedischen Städtchen Cimbritshamn finanziell wohl situirt war.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 23. Jan. [Medaille. — Ueberwachung von Gesellschaften. — Gräfin Rzuwaska. — Steuer. — Nonnenklöster.] Eine neue Medaille, deren Prägung ein kaiserlicher Ukas befiehlt, und welche die Aufschrift: „Für Antheil an der Unterdrückung des polnischen Aufstandes" tragen wird, soll an alle Militärs vertheilt werden, die im Kampfe gegen die Aufständischen waren, so wie auch an alle Nichtmilitärs, die gegen die Revolution verwendet wurden, z. B. an die Bauern, denen bekanntlich die Wachen in den Dörfern übergeben waren. Die Medaille wird an einem Bande an der Brust getragen. — Wir sehen auch hieraus, daß der Aufstand kein so nichtssagendes Ding gewesen ist, als er von gewisser russischer Seite fortwährend bezeichnet wird. — Der Ober-Polizeimeister macht bekannt, daß Jeder, bei dem zu einer Mittage- oder zu einer Abendgesellschaft mehr als 12 Personen versammelt sein werden, solches vorher der Polizei anzuzeigen verpflichtet ist. Der Schreiber dieses war vor ein Paar Tagen in einer bürgerlichen Theegesellschaft, als mitten in der ruhigen Unterhaltung ein Polizeibeamter in's Haus kam, um nach der Ursache zu sehen, warum die Wohnung des Bürgers beleuchtet war, was das Polizeiauge von der Straße her bemerkt hatte. Der Beamte hatte nun gegen die Gesellschaft nichts einzuwenden, sie scheint ihm vielmehr so gut gefallen zu haben, daß er sich zu ihr setzte und sich ganz gemächlich bewirthen ließ. Der Bürger, bei dem das vorging, wagte nicht, demselben seinen Aerger hierüber zu bezeugen, da so Mancher schon die der Polizei eingeräumte Allgewalt schmerzlich empfunden hat. Wie aber dieses Controliren der Unterhaltungen mit dem Streben der Regierung übereinstimmt, das Publikum von dem Ernst und der Niedergeschlagenheit abzuziehen und zu Unterhaltungen aller Art zu veranlassen, sehen wir nicht ein. — Einer Mittheilung der Breslauer Zeitung gegenüber, von der vor mehreren Tagen stattgehabten Absendung eines Transports politischer Verurtheilter nach Sibirien, erklärt der „Dziennik", daß keiner der letzten Transporte seit längerer Zeit die Zahl 100 erreicht hätte. Es hieß aber auch in der Breslauer Zeitung, daß der besagte Transport an 100 betragen hat. Die Zahl war, wie man jetzt erfährt, einige achtzig. Kleinere Sendungen von einigen Verurtheilten gehen übrigens von Zeit zu Zeit ab, ohne daß man im Publikum davon etwas erfährt. — Vor einigen Tagen starb hier, 80 Jahre alt, die Gräfin Rzuwaska. Von dieser merkwürdigen Dame war schon im vorigen Jahre in der Bresl. Ztg. Mittheilung gemacht worden. Sie war eine Fürstin Jablonowska von Hause, und ihre Mutter wurde als Edeldame Marie Antoinettes im Jahre 1793 in Paris guillotinirt. Die junge Fürstin ist wohl schon damals eine heftige Feindin jedweder Bewegung geworden, und schloß sich später in ihrer Legitimität der russischen Regierung eng an. Andererseits war sie streng katholisch und lebte viel in Rom, wo sie großen Einfluß hatte. Sie war sonach eine sehr geeignete Vermittlerin zwischen Petersburg und Rom, und hat in dieser Eigenschaft auf beiden Seiten sich Verdienste erworben. Nach der Aufhebung der Klöster eilte sie von Rom hierher, machte dem General Berg über diese Maßregel heftige Vorwürfe, und die Ereiferung der bejahrten Dame hierbei war so groß, daß sie in Folge davon bald erkrankte und nach kurzer Krankheit verschied. Officiellerseits ist der Leichenzug mit all den Ehren behandelt worden, die einer persönlichen Freundin des Kaisers Nikolaus, die beim ganzen russischen Hofe in hohem Ansehen stand, gebührt. Im Volke stand die bigotte Legitimistin im schlechten Ruf. — Der so eben 10 Uhr Abends ausgegebene „Dziennik" enthält einen kaiserlichen Ukas in Betreff der unter dem Namen Ofiara (freiwillige Steuer) auf den Landgütern bestehenden Steuer. Sie entstand im Kosciusko'schen Freiheitskriege, wo die bis dahin von jeder Steuer freien Adelsgüter sich freiwillig und nach eigenem Gutdünken besteuerten. Natürlich war eine so entstandene Steuer, die seitdem blieb, sehr ungleich, und der neue Ukas befiehlt eine billigere Vertheilung, zugleich aber auch eine Erhöhung der General-Summe um 50 %. Der Ertrag dieses Ueberschusses soll zur Vergütigung der Gutsbesitzer für die durch die Bauern-Ukase ihnen entstandenen Schäden verwendet werden. Es ist sonderbar, daß die durch die Ukase verarmten Gutsbesitzer besteuert werden, um sie selbst für die Schäden dieser Ukase zu entschädigen. — Ein zweiter Ukas befiehlt auf Antrag der Synode die Eröffnung eines griechisch-katholischen Nonnen-Klosters in Wilna, mit dem eine Kinder-Bewahr-Anstalt für griechisch-katholische Kinder vereinigt sein soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Januar. [Tagesbericht.]

** [Ein Festdiner] beschloß nach guter alter deutschen Sitte die Jubelfeier des Friedrichs-Gymnasiums. Dasselbe fand in den geschmückten Räumen des Café restaurant statt und begann nach 3 Uhr. Herr Professor Braniß eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch Sr. Majestät dem Könige. Es folgten nun viele längere und kürzere, ernste und humoristische Reden, deren schließliches Hoch galt: dem Gymnasium, dem Lehrer-Collegium, den ehemaligen und den jetzigen Schülern — dem Geh. Rath Abegg und dem Presbyterium — den beiden Ehrendoctoren — den ehemaligen Schülern — nochmals dem Gymnasium — Sr. Magnificenz und dem Decan der philosophischen Fakultät — dem Director und dem Lehrercollegium des Gymnasiums — nochmals den gegenwärtigen Schülern — dem Verfasser eines Festliedes — den Verfassern der lebenden Bilder der Vorfeier (Maler Bayer und College Rehbaum) — den alten Lehrern und besonders dem früheren Director Wimmer — den Lehrern — dem Festcomite — den Müttern &c.; die Redner waren die Herren: Geh. Rath Abegg, Schulrath Wimmer, Pred. Gillet, Director Gädke, Prof. Anderssen, Consistorial-Rath Heinrich, Director Schönborn, Director Kletke, Prediger Schmidt, Pastor Standfuß &c. Aus Liegnitz und Berlin waren Grüße telegraphisch eingegangen.

≏ [Holtei's 68ster Geburtstag] wurde gestern von seinen nähern Freunden durch ein gemeinschaftliches Abendbrodt gefeiert, nachdem schon am Morgen ein telegraphischer Glückwunsch in Versen an ihn abgegangen war. — Ein gemüthliches Lied von Dr. S. Meyer, Toaste und musikalische Vorträge von Schubert und Karl Schnabel würzten das Mahl und erhöhten die frohe Stimmung der Festgenossen.

M. [Museum schlesischer Alterthümer.] In der Sitzung des Vereins für das Museum, welche der Herr Graf v. Hoverden-Plenken mit einigen einleitenden Worten eröffnete, gab zuvörderst der Schatzmeister des Vereins, Herr Kaufmann Selbstherr, einen Bericht über den Stand der Kasse im Jahre 1864. Die Einnahme betrug 737 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe, in welcher die Posten für Ankauf von Gegenständen für das Museum allein fast 300 Thlr. beträgt, 609 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. Hiernach ist der Kassenbestand des Vorjahres mit 571 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. auf 699 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. gestiegen. Hierzu tritt noch eine Prioritäts-Obligation von 100 Thlr. An diesen erfreulichen Kassenbericht knüpft der Custos des Museums, Herr Rector Dr. Luchs, einen Bericht über den Stand des Museums, dessen Besuch im abgelaufenen Jahre und über die Mitgliederzahl. Letztere hat sich nicht wesentlich vergrößert, wenn sich auch der Zutritt auf mehr als 20 beläuft, da der Verein durch Tod, Verzug und sonst wie auch eine Anzahl Mitglieder verloren hat. Allein für die Kasse hat sich dadurch ein Vortheil ergeben, daß die neugezeichneten Beiträge meist höher sind, als die ausgefallenen. Hierbei ist dankend zu erwähnen, daß der Herr Graf Saurma auf Jeltsch dem Museum ein Geschenk von 4 Frd'or. gemacht hat. Die Zahl der Mitglieder ist, ungerechnet die 36 Magistrate schlesischer Städte, nahe an 400. Das Museum hat nicht blos an Zahl der Gegenstände, sondern weit mehr an werthvollen und interessanten Gegenständen gewonnen. Das im Juli 1863 gedruckte Verzeichniß der Gegenstände schloß mit der Nummer 5160 ab, Ende 1864 waren dagegen 5862 Gegenstände vorhanden. Unter den neuen Erwerbungen ist namentlich hervorzuheben der „Münsterberger Schatz." Derselbe wurde im vorigen Sommer bei Gelegenheit des Grundgrabens zu einem Keller nur wenige Fuß unter der Erde gefunden und befand sich in einem Kästchen von Pflaumbaumholz, welches jedoch sofort zerfiel. Leider sind einige Gegenstände von den Arbeitern beseitigt worden, ehe die Haus-Eigenthümerin hinzukam. Der gerettete Rest dieses natürlich absichtlich vergrabenen Schatzes, welcher wahrscheinlich im 30jährigen Kriege in sein Grab versenkt worden ist, wurde seitens des Museums-Vorstandes für so werthvoll erachtet, daß über dessen Ankauf nicht der geringste Zweifel war. Die einzelnen Gegenstände sind: a. ein Leibgürtel in Silber, aus quadratischen Gliedern mit erhabener Arbeit und einem schön gearbeiteten Schloß zusammengesetzt; b. ein eben solcher Gürtel aus starkem Silberdraht, in künstlich in einander geflochtenen Ringgliedern bestehend; c. drei Eßlöffel in fast runder Form und nur in der Gegend des Stieles etwas ausgelängt. Die Stiele sind im Anfange ziemlich breit und enthalten bürgerliche Wappen, die Fortsetzung des Stieles aber ist rundlich und nach Art der 6seitigen Bleistifte abgekantet, am Ende mit einem verstärkten Knopfe nebst Wappen und an der Längsseite mit der Inschrift: „Trink und iß, Gott nie vergiß." Leider ist nur ein solcher Stiel vollständig erhalten; d. mehrere Schmucksachen in Gold, zum Theil emaillirt und mit Steinen besetzt; e. ein Leibgürtel mit Seidenfutter, von dem die Perlen leider heruntergenommen worden sind, u. a. m. Die Gegenstände sind im Renaissancestil gearbeitet, welcher auf das Ende des 16. Jahrhunderts als Zeit der Anfertigung hinweist. — Die Zahl der Urnen ist schon auf mehr als 5000 gestiegen, und es kann sich deshalb nicht mehr darum handeln, diese Zahl zu vergrößern, vielmehr müsse die dem Verein in so erfreulicher Weise gezeigte Bereitwilligkeit zu Nachgrabungen dahin gelenkt werden, daß bei den Grabungen die Umstände beachtet werden, als Stellung der Urnen unter sich und nach der Himmelsgegend, ihre Entfernung von einander, deren Füllung, die Tiefe der Einsenkung, der Boden &c., um daraus die Art der heidnischen Begräbnisse erkennen zu können. Das Museum hat nach dem Berichte des Herrn Dr. Luchs einen derartigen Gewinn gemacht, daß sich der Director des königl. Museums in Berlin, Herr Geheime-Rath Olfers, bei seinem Besuche des hiesigen Museums höchst anerkennend ausgesprochen habe. Mehrere neue im Sitzungs-Lokale ausgelegte Gegenstände erregten das höchste Interesse der Anwesenden, und bedauern wir nur, auf deren nähere Beschreibung nicht eingehen zu können. — Den letzten Theil der Sitzungszeit füllte der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Sadebeck in sehr interessanter Weise aus. Auf Grundlage der seit Gründung Breslau's aufgenommenen Pläne der Stadt entrollte der Herr Vortragende ein fesselndes Stück Geschichte unserer Stadt. Um's Jahr 1000 war nur die rechte Oderseite, Sand nnd Dom bebaut. Drittehalbhundert Jahre später war dagegen auf der linken Seite eine bedeutende Stadt vorhanden, welche Herzog Heinrich IV. im Jahre 1274 mit Mauern umgeben ließ. Sein Nachfolger Heinrich der Fünfte leitete die Ohle im Jahre 1291 um die Stadt herum, wie sie im Allgemeinen noch jetzt läuft. Kaiser Karl IV. erweiterte die Stadt gegen Süden um 240 Morgen, und um's Ende des 14. Jahrhunderts wurde auch dieser Stadttheil ummauert. Das erste Bedürfniß zur Aufnahme eines Planes der Stadt ward 1540, zur Zeit Ferdinand I. fühlbar, doch stammt der erste vorhandene Plan, von Barthel Weiner und Sohn aufgenommen, erst aus dem Jahre 1561. Die Situirung dieses Planes ist die entgegengesetzte der jetzigen Pläne und Landkarten, indem der Nordpol unten und der Südpol oben ist. Ferner ist die verschiedene Breite der Straßen nicht scharf berücksichtigt, so wie auch noch manche andere Ungenauigkeiten bemerklich sind. Dagegen hat der Plan den großen Vorzug, daß die, nach damaliger Sitte aus der Vogelperspektive aufgenommene Zeichnung die Hauptgebäude mit portraithafter Genauigkeit wiedergiebt. So hatte damals, wie der Plan auch richtig angiebt, die Magdalenen-Kirche nur einen Thurm, weil der andere abgetragen war, ebenso ist auch eine Doppel-Freitreppe gezeichnet, welche damals noch über dem Eingange des Schweidnitzer-Kellers in das Rathhaus führte. Der königl. Archivar Herr Dr. Grünhagen fügte bei dieser Gelegenheit hinzu, daß nur nach diesem Bilde die Möglichkeit gegeben war, die Lage der damaligen Hauptwache zu ermitteln, da nach der gegenwärtigen Lage der Treppen die urkundlich angegebene Lage der Wache in keiner Weise zupassen wollte. Der Herr Vortragende besprach hierauf einen zweiten ausgehängten Plan. Derselbe ist ohngefähr nach Art der jetzigen Pläne, ohne bildliche Darstellung der Gebäude, sondern nur nach der Richtung der Straßen angelegt. Er ist nur wenig neuer, als der vorige Plan, hat aber den Vorzug einer viel größeren Genauigkeit in der Richtung und Breite der Straßen, des Stadtgrabens u. s. w. Die Situation der Himmelsgegend ist dieselbe, wie bei dem ersten Plane, ebenso der Maßstab. Merkwürdig ist eine auf dem Plane beigefügte Zeichnung einer Bussole nebst der damaligen Richtung der Magnetnadel. Dieselbe wich damals 10—11 Gr. gegen Osten ab, was auch wissenschaftlich festgestellt ist, wogegen die Nadel gegenwärtig gegen Westen abweicht. Zur Zeit dieser Pläne hatte die Stadt einen Umfang von 11,250 schlesischen Ellen oder 1720 rheinländ. Ruthen. Das Areal war 594 Morgen, und zwar 542 für die Stadt, 13 für den Sand und 39 für den Dom. Dieser zweite Plan ist erst vor etwa 3 Jahren aufgefunden worden, und ist ein Unicum, das leider seiner Vernichtung entgegen geht. Deshalb beantragte Herr Dr. Luchs, von dem Plane eine Copie für das Museum nehmen zu lassen. Der anwesende Historienmaler der hiesigen Universität, Herr Aßmann, erbot sich, diese Copie zu übernehmen, was mit Dank angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Herr Prof. Dr. Sadebeck, daß von den Straßen Breslau's nur die Breitestraße genau ost-westliche, und die Basteigasse süd-nördliche Richtung habe. Die späteren Pläne bis zur Zeit der Sprengung der Festungswerke sind schon um des kleinen Maßstabes willen weniger interessant. Es giebt deren aus den Jahren 1741, 1780 und 1816, letzterer darum hierher gehörend, weil er noch die vollen Festungswerke enthält. Gegenwärtig ist von Seiten der städtischen Behörden ein großartiger Plan aufgenommen worden, der an Genauigkeit kaum seines Gleichen haben dürfte; dies ist durch die unter Leitung des Herrn Vortragenden über die Stadt gelegte Triangulation und durch die Theilung in Sectionen erzielt worden. Die Messung der Stadt hat ergeben: einen Umfang von 3053 Ruthen, = 1½ Meile, einen längsten Durchmesser von der Ohlauer- bis zur Berliner-Barriere mit 1050 Ruthen, also mehr als ½ Meile, eine Entfernung, zu deren Hinterlegung der Schall 12 Secunden braucht. Auch hat die Berliner-Barriere um 13½ Secunden die Sonne später im Meridian, als die Ohlauer. Vom Rathsthurm sind entfernt die Hundsfelder-Barriere 640, die Ohlauer 606, die Schweidnitzer aber nur 283 Ruthen. Von den Barrieren stehen am nächsten die Bohrauer und Schweidnitzer mit 104 Ruthen, am entferntesten die Berliner und Oswitzer mit 563 Ruthen. Die Lithographirung des Planes ist durch Herrn H. Putz sehr sauber ausgeführt. Als sehr genauer Plan für den Handgebrauch ist der von Herrn Baurath Studt ausgeführte.

[Erste Quartett-Soirée der Gebrüder Müller.] (Dinstag, 24. Jan.) Das weltberühmte Müller'sche Quartett, das wir im Jahre 1853 zum letztenmale hier hörten, ist kurz darauf gesprengt worden. Nur der erste Geiger, Carl und der Cellist Theodor Müller sind noch am Leben. Das gegenwärtige Quartett besteht aus den vier Söhnen Carl Müllers, die bereits im Jahre 1856 durch ihren würdigen Vater bei uns eingeführt wurden. Schon damals war das Gefühl allgemein, daß der Name des Vaters in diesen Söhnen in ruhmvoller Größe fortleben werde, daß in dieser Familie die seltenste musikalische Begabung, gleich einem Fideicommiß, von der einen Generation in die andere übergegangen und daß wir hier einen musikalischen Erbadel vor uns haben, auf welchem der reichste künstlerische Segen ruht.

Bei solchen Erinnerungen war es ganz natürlich, daß auch das diesmalige Auftreten der Gebrüder Müller als ein künstlerisches Ereigniß mit der lebhaftesten Theilnahme begrüßt wurde. Der Musiksaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und das Auditorium hörte auf das Meisterspiel mit Entzücken und Andacht. Ohne gesuchte Effecte und ohne Bravour- und Kunststücke, für die bei der Natur der zu Gehör gebrachten Werke von Hause aus kein Raum gegeben ist, wirkte hier der Vortrag so außerordentlich zauberhaft lediglich durch die vollendete Harmonie in der Reproduction, bei der man das Gefühl hatte, daß diese vier Instrumente von dem Athem eines einzigen Geistes leben.

Wer von den vier Künstlern der bedeutendere Meister sei, dünkt uns hier eine müssige Frage. Ihre eminente Wirksamkeit und Besonderheit liegt eben in der Gemeinsamkeit, mit welcher sie sich dergestalt in die geheimsten Gedanken und Empfindungen des Componisten vertiesten, daß man in dem Spiele der Viere stets nur den Einen Componist vernimmt. Diese harmonische Behandlung des Ganzen, verbunden mit feinster Nüancirung, höchster Natürlichkeit und anmuthsvoller Leichtigkeit in den Details zeigte sich in dem Vortrage sämmtlicher Werke, die wir an diesem Abend hörten, (Quartett in D von Haydn, Quartett in D-moll von Schubert, Quartett in C von Beethoven) gleich bedeutungsvoll, und hätten wir als Besonderes etwa noch das zauberhafte Piano hervorzuheben, das in dem Schubert'schen Quartett wie ein Hauch aus überirdischen Sphären dahinschwebte.

Die Künstler wurden mit stürmischen und rauschenden Beifallsbezeigungen überschüttet. M. K.

[Confiscation.] Das „Schles. Morgenblatt" meldet: „Heute Mittag 12½ Uhr wurde in unserer Expedition die heutige Nummer des „Schlesischen Morgenblattes" auf Requisition der Staatsanwaltschaft durch die Polizeibehörde confiscirt. Im Ganzen wurden nur noch 16 Exemplare vorgefunden und mitgenommen; auch in den öffentlichen Lokalen wurden im Laufe des Nachmittags Exemplare abgeholt. — Wie aus der schriftlichen Verfügung der Staatsanwaltschaft hervorging, soll der Leitartikel: „Ueber den Fortschritt des falschen Constitutionalismus", die Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben haben."

** [Besitzveränderungen.] Agnesstraße 4b Verkäufer: Herr Ober-Amtmann Langner in Trebnitz. Käufer: Herr Pianofortehändler Mannaberg. — Ohlauerstraße 53 Verkäufer: Herr Wurst- und Fleischwaarenfabrikant Traugott Herrmann. Käufer: Herr Wurstfabrikant O. Pietsch. — Weidenstraße 17 Verkäufer: Herr Postsekretär Keil. Käufer: Herr Restaurateur Kayser. — Ohlauerstraße 33 und 34 Verkäufer: Herr Conditor Fischer. Käufer: prakt. Arzt Herr Dr. Pinoff. — Agnesstraße 11 Verkäufer: Herr Weinhändler Kaufmann Krause. Käufer: Herr Hauptmann Reimann aus Jauer.

= [Alarmirung der Feuerwehr.] Die Hauptfeuerwache rückte gestern Abend in der 11. Stunde, in Folge eingegangener Meldung eines Feuers in dem Hause Bahnhofsstraße 6c. dorthin aus, kehrte aber, da nach genauer Untersuchung von einer Feuersgefahr nichts zu entdecken war, bald wieder zurück.

*** [Der Direction] der schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät sind im verflossenen zweiten Semester 1864 — 125 Brände angemeldet worden. Zur Deckung der in deren Folgen liquidirten Brandschaden-Vergütigungen &c. ist die Ausschreibung eines gleich hohen Betrages an aufzubringenden Feuer-Societätsbeiträgen, wie im vorangegangenen ersten Semester v. J. erforderlich, und solche auf Höhe eines zweifachen Beitrags-Simplums festgesetzt. Es haben hiernach die Associaten für jedes Hundert der Versicherungssumme in der ersten Klasse 1 Sgr. 4 Pf., in der zweiten Klasse 2 Sgr. 8 Pf., in der dritten Klasse 5 Sgr. 4 Pf., in der vierten Klasse 8 Sgr. bis spätestens zum 1. März d. J. zu entrichten.

Breslau, 25. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolai-Straße Nr. 53 ein blauer Tuchrock mit schwarzem Sammetkragen; Nikolai-Straße Nr. 79 ein schwarzer Kattunrock mit weißen Punkten, eine Piquee-Jacke, eine Frauenjacke von braunem Kattun, drei leinene und drei kattunene Schürzen, zwei kattunene Halstücher, zwei weiße Halskragen, eine weiße Cravatte, zwei Stück Handtücher und zwei Kinderschürzen.

Polizeilich mit Beschlag belegt: zwei weißleinene Mannshemden, eine weiße Bettzüche, ein weißes Taschentuch, eine Düte mit Salz und Pfeffer, ein Päckchen Schießpulver, eine Quantität Zündhölzer, 79 Buch weißes Schreibpapier und ein Ackerpflug.

Verloren wurden: eine braune Fußdecke, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 1 Thaler 10 Silbergr. Inhalt, ein graues Portemonnaie mit Messingbügel und 1 Thaler 14½ Silbergr. Inhalt, ein grauledernes Portemonnaie mit grünem Futter und über 5 Thaler Inhalt.

Gefunden wurden: eine kleine Scheere, ein Schlüssel, ein Arbeits-Entlassungs-Attest auf den Namen Klein lautend, ein schwarzseidener Damen-Schleier.

[Unglücksfall.] Am 23sten d. Mts., Mittags gegen 1 Uhr, war der hiesige Tagearbeiter D. auf dem Neubau Schweidnitzer-Straße Nr. 9 mit Aufwinden eines Schaffes voll Kalk nach dem obern Stockwerke beschäftigt. Plötzlich glitt demselben die Zugleine aus den Händen und fiel das herabstürzende Schaff den qu. D., noch ehe es ihm gelang sich zurückzuziehen, mit solcher Heftigkeit auf die rechte Seite, daß er zusammen sank und per Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Angekommen: Se. Erlaucht Graf v. Hatzfeld, freier Standes- und Kammerherr, aus Kawicz. Se. Excellenz Graf v. Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien und freier Standesherr, und Ihre Excellenz Frau Gräfin v. Maltzan aus Schloß Militsch. (Pol.-Bl.)

E. **Hirschberg,** 23. Jan. [Eine Koppen-Partie.] Die herrlichen, schönen Wintertage, welcher wir uns in vergangener Woche erfreuten, erweckten in einer kleinen Gesellschaft die Idee, eine Winterexcursion auf die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Schneekoppe zu machen und diese nach Beschluß alsbald auszuführen. Am Morgen den 17. d. M. begab sich die Gesellschaft per Wagen nach dem prächtig gelegenen Krummhübel, um von dort nach kurzer Restaurirung bei Exner über Wang, die Schlingel- und Hampelbaude den Koppenplan und den Gipfel der Schneekoppe selbst zu erreichen. Der Himmel war klar und blau, die Luft hatte eine seltene Ruhe. Vergnügt und frohen Muthes schritt man, mit Lebensmitteln, Rum ꝛc. wohl versorgt, an den armseligen Wohnungen der Gebirgsbewohner vorüber, die meist bleichen Angesichtes, aber neugierig durch die kleinen Fensterscheiben ihrer warmen Stuben herauslugten, um zu schauen, wer in dieser Jahreszeit die Mühe nicht scheuete, die Geheimnisse und die unvergleichliche Pracht des Hochgebirges kennen zu lernen. Die erste Ueberraschung wurde den Touristen bei Wang, woselbst nach beendigter Schulstunde die muntere Jugend Brückenbergs unter den mit Eis kandirten dunkelgrünen Fichten- und Tannennadeln des traulichen Waldes ihren Gefühlen freien Lauf ließ und die interessanteste Staffage zu „diesen heiligen Hallen" bildete. Milliarden blitzender Eiskrystalle funkelten in unbeschreiblicher Pracht diamantenähnlich in hellem Sonnenscheine an den schlanken Säulen, Zweigen und Aesten der dunklen, ruhigen Wälder, zu denen die blauschattigen Hügel von Schnee, als Zeugen eines kurz vorangegangenen Sturmes den schönsten Contrast bildeten. Bei der Schlingelbaude lag weniger Schnee, als man erwartet hatte und obwohl man die Hampelbaude verschneit fand und nur durch ein Schneeloch in die Tiefe hinab zur Eingangsthüre gelangen konnte, war doch auch auf dem Hochgebirge die Schneelage ungleich, obwohl doch so hoch, daß die Knieholzwaldungen überdeckt waren. In der Riesenbaude, in der alle Lokalitäten, mit Ausnahme des kleinen, für den Wächter bestimmten Raumes, von der österreichischen Steuerbehörde versiegelt waren, damit sie nicht als Lagerplätze für die Pascher benutzt werden können, fand man zwar Sommer, den Koppenwirth selbst, aber leider kein — Wasser und so mußte man, wie der Wächter den ganzen Winter hindurch, mit Schneewasser vorlieb nehmen, das übrigens mit einigem mitgebrachten geistigen Stoffwechsel den Durstigen ganz vortrefflich schmeckte. Herr Sommer, der zufällig wegen Holztransport, behufs weiter auszuführender Baulichkeiten auf der Koppe, in seiner Riesenbaude war, entschloß sich, erfreut über den unerwarteten Besuch der ersten Gebirgsreisenden des Jahres 1865, sofort die Koppe mit zu besteigen. Und, welch herrlicher Anblick eröffnete sich dort oben den neugierigen Blicken! Die massive Kapelle war über und über mit 1—1½ Fuß langen, der feinsten brillantenen Schneefedern, (Schwanenfedern gleich, aber noch zarter und schöner,) bedeckt, während das Hospiz von Holz mit den prächtigsten Krystallisationen kandirt war, so daß bei der klaren sonnenhellen Beleuchtung das Ganze unter dem azurblauen Himmel wundervoll contrastirte und feenhaft flimmerte, funkelte und schillerte. Das war nun ein Naturwunder, welches dem Sterblichen nie wieder so zu schauen gestattet ist und wie es auch Herr Sommer nie vorher in gleicher Weise gesehen hatte. Es war nur möglich durch die milde, fast warme Temperatur an diesem Tage und die beispiellose Stille der Luft, durch welche allein eine so zarte und feine Krystallbildung denkbar ist. Man war von Exner in Krummhübel um 9¾ Uhr Morgens aufgebrochen und schon Mittags 2 Uhr an der Koppen-Kapelle und hatte die Holzrücker mit ihren Handschlitten zur Schlingelbaude bestellt, von wo aus die Touristen später rückwärts und seelenvergnügt in das Thal hinabgleiteten. Die Nacht brach ein; der Mond schien nicht, aber die Sterne blinkten in wunderbarem Glanze über ihren Häuptern, als sie zu Hause ankamen. Im nächsten Monate wird eine zweite Excursion auf die Koppe unternommen werden, sobald die Holzrücker das Holz von der Riesenbaude auf die Koppe transportiren. Die Gesellschaft wird sich zahlreicher betheiligen, und an dem betreffenden Tage die Sache so arrangirt werden, daß die Besucher von den Holzrückern von der Koppe aus auf den Handschlitten bis nach Krummhübel hinabgefahren werden sollen.

≏ **Zobten**, 24. Jan. [Verschiedenes.] Die Arbeiten bei der neuen Wasserleitung schreiten unter Leitung des Brunnenmeister Janeck aus Schweidnitz rüstig vorwärts. — Dieselbe nimmt ihren Anfang am Stollberge und werden die vom Abbé Richard hier angegebenen Quellen in ein Reservoir geleitet, von wo das Wasser der Stadt zugeführt werden soll. Die beiden bereits vollendeten Brunnen liefern ein reichliches und sehr schönes Wasser. — In den nächsten 4 Wochen dürften sämmtliche übrigen Quellenpunkte erschlossen und ein genaues Resultat darüber anzugeben sein. — In der am Sonntag den 22. d. M. stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde vom Vorsitzenden A. Gühmann der erste Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1864 abgestattet, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Vereins-Mitglieder, von denen ein großer Theil der Umgegend angehört, beträgt fast 200; der Gesammtgeschäftsumsatz erreichte eine Höhe von 25,000 Thlr. und konnte nach Bestreitung der Gründungs- und Verwaltungskosten, den Mitgliedern eine Dividende von 23⅓ % gewährt werden, was nur durch die zahlreichen Angebote von Geld gegen niedrige Zinsen möglich wurde. — Der Zinsfuß bei Darlehen an die Mitglieder ist von 10 % auf 8 % herabgesetzt. — Die letzte Zählung ergab für unsere Stadt eine Einwohnerzahl von 2,067 Seelen.

△ **Brieg**, 23. Januar. [Revision. — Schwurgericht.] Vorigen Sonnabend traf Herr Regierungsrath Richter aus Breslau hier ein, und nahm eine Revision der hiesigen Volkszählung vor. Desgleichen wurde ein städtischer Beamter sofort auf die Kämmereidörfer beordert, um schleunigst eine Revision der dortigen Seelenzahl vorzunehmen. Auf diesen Dörfern soll sich nun ein Plus von 11 Personen herausgestellt haben, die durch irgend ein Versehen am 3. Dezember v. J. nicht mitgezählt worden waren. — Zu der nun beginnenden Schwurgerichtssitzung wurde heute Früh unter einem großen Volkszulauf und starker Escorte der berüchtigte Straßenräuber Scholz nebst 6 männlichen und 4 weiblichen Genossen, die in den Graf v. Pückler'schen Raubanfall verwickelt sind, abgeführt.

=ch= **Oppeln**, 23. Jan. [Statistik. — Feuerwehr.] Die nunmehr festgestellte Volkszählungsliste der Stadt Oppeln, ergiebt eine Einwohnerzahl von 10,378 Personen, darunter 2325 Evangelische, 7389 Katholische und 664 Juden. Die Zahl der Familien beläuft sich auf 2020. Der Kreis incl. Stadt Oppeln zählt nach den jetzt ebenfalls beendigten Festsetzungen 21,067 Familien und 97,207 Einwohner, gegen die Zählung von 1861 3848 Einwohner mehr. Darunter befinden sich 12,631 Evangelische, 83,291 Kathol., 2 Dissidenten und 1283 Juden. — In der gestrigen General-Versammlung des Feuer-Lösch- und Rettungsvereins, die übrigens im Ganzen nur von 35 Mitgliedern besucht war, wurde in Stelle des wegen Wegzuges ausscheidenden Vereins-Secretärs E. Münzer der Buchhalter Steinmann gewählt. Die demnächst vorgenommene Wahl eines Rendanten in Stelle des durch Kränklichkeit und Amtsgeschäfte verhinderten Deposital-Rendanten Roland fiel, nachdem der erwählte Kaufmann Adamczyk abgelehnt hatte, auf den Kaufmann Hüttner, der schon beim ersten Scrutinium mit dem Genannten Stimmengleichheit gehabt hatte. — Die Sterbekasse des Vereins ist in's Leben getreten.

††† **Löwen**, 23. Januar. [Installation ꝛc.] In dem festlich geschmückten und recht zahlreich besuchten Gotteshause zu Schurgast fand gestern die Installation des neu berufenen Pastor Meier, früher Pfarr-Vikar in Trebnitz, durch den königl. Kreis-Superintendenten Krüger aus Oppeln statt. Assistirende Geistliche waren die Herren Diaconus Aßmann aus Löwen und Pastor Beier aus Lossen. Nach beendetem kirchlichen Act vereinigte der Grundherr, Hr. von Crammon, zu Ehren des Tages die Geistlichkeit und anwesenden Herrschaften auf seinem Schlosse zu einem Diner, das von Neuem die gastfreundschaftlichen Eigenschaften des Gebers erkennen ließ. — Kürzlich verstarb zu Fröbeln, im 82. Lebensjahre, der Gerichtsscholz Reichelt, nachdem er im vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum als Gerichtsscholz gefeiert, und aus diesem Anlaß das allgemeine Ehrenzeichen verliehen erhalten hatte.

† **Ratiborer-Hammer**, 24. Jan. [Die Krankenheilanstalt zu Pauliner-Wiese bei Ober-Glogau.] Voriges Jahr sind daselbst verpflegt worden 394 Kranke, von denen 358 genesen sind, 8 erleichtert, 4 ungeheilt entlassen wurden und 11 starben. Davon gehörten dem Kreise Neustadt 294 an. Von den Kranken waren 387 katholisch, 5 evang., 8 mosaisch. Außerdem fanden sich noch 915 Patienten zu Zahnoperationen, Aderlässen, chirurgischen Verbänden, zum Schröpfen und zu innerer Behandlung ein, so daß die Gesammtzahl der in der Anstalt Hilfesuchenden 1309 betrug.

c. **Ratibor**, 21. Jan. [Theater. — Abgeordnetenwahl.] Bekanntlich hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, bei dem neu zu bauenden Theater solle die Stadt die Amortisation des Capitals unter der Bedingung übernehmen, daß das Theater nach gewisser Zeit ganz in den Besitz der Stadt übergehen sollte. So wünschenswerth es aber auch sein mag, daß die Stadt ein Theater im Kreise der Bildungsmittel für die Bewohner besitze, so war doch deshalb die Form jenes Beschlusses eine um keinen Preis zu billigende, da Stadtverordnete, welche zugleich Actionäre des Unternehmens waren, den Ausschlag gaben. Der in dieser Angelegenheit an die Regierung gerichtete Protest der Minorität ist jetzt als begründet erachtet worden. Möchte deshalb die rege Theilnahme für den Bau des Musentempels nicht erkalten, sondern das Unternehmen in privater Weise zu Stande kommen. — Von hier aus war ein Protest gegen die Giltigkeit der Wahl des Tribunalsrathes Hahn an das Abgeordnetenhaus abgegangen. Man wundert sich, über den Erfolg noch nichts gehört zu haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Wie der „Anzeiger" meldet, ist in der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden, daß die Commune bei der projectirten Lissa-Kalischer Eisenbahn sich mit 50,000 Thlr. betheilige. — Wie dasselbe Blatt meldet, soll Se. Maj. der König genehmigt haben, daß in ruhigen Zeiten die mit Wachen besetzten Thore der Festungen auch dem nächtlichen Verkehr geöffnet bleiben können, so weit nicht in besonderen Fällen, mit Rücksicht auf die Sicherheit, auf die Interessen der Steuerverwaltung ꝛc. eine Ausnahme hiervon nothwendig erscheint.

† Liegnitz. Wie das „Stadtblatt" meldet, fiel in der am 23. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten die Wahl eines interimistischen Vorsteher-Stellvertreters auf den Stadtverordneten Rechtsanwalt Siemon. Hinsichtlich einer Reorganisation des Feuerlöschwesens entschied die Versammlung, daß zunächst das Prinzip der Reorganisation anzuerkennen sei, und daß eine theilweis bezahlte Feuerwehr eingerichtet werden solle, jedoch mit vorläufiger Beibehaltung der bisherigen Verpflichtung der jüngsten Bürger zum Feuerlöschdienst.

≈ Görlitz. Am Sonnabend voriger Woche hat sich ein junger Kaufmann hierselbst, in einem Anfalle von Schwermuth, mehrere Messerstiche in die Brust, nahe der Herzgrube, beigebracht. Zum Glück wurde derselbe bald nach vollbrachter That von Mitbewohnern des betreffenden Hauses im Keller vorgefunden, so daß alsbald ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte. Die Wiederherstellung des Unglücklichen soll zu hoffen sein.

△ Goldberg. Wie unsere „Fama" meldet, erfolgte in der Sitzung der Stadtverordneten am 20sten d. Mts. die Einführung des neu gewählten Stadtverordneten, Rendanten Holzbecher. Sodann wurden gewählt, als Vorsteher der Kaufmann Radisch, als Stellvertreter desselben der Riemer-Meister Herzog, als Protocollführer der Rendant Holzbecher und als dessen Stellvertreter der Kaufmann Hübner. An Stelle des verstorbenen Senators Tuchfabrikanten Willenberg wählte die Versammlung den bisherigen Stadtverordneten Tuchfabrikanten Gustav Süßmann.

⊙ Jauer. Nach Mittheilung der „Unterhaltgsbl." wurde in der am 23sten d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten der Rathsherr Schubert, obgleich er seine vor kurzem erfolgte Wiederwahl abgelehnt hatte, mit großer Majorität wiederum zum Rathsherrn erwählt. Die neulich wiedergewählten Rathsherren Rumler und Keibs sind von der königlichen Regierung bestätigt worden. — In Folge des günstigen Abschlusses des Gasanstaltskasse wurde beschlossen, den Gaspreis von 2 Thaler 25 Sgr. auf 2 Thaler 15 Sgr. pro 1000 Kubikfuß und die Gasmesser-Miethe um 25 Procent herabzusetzen. — Am 21sten d. Mts. wurde der wegen an dem Lohnkutscher Tschäche aus Reichenbach verübten Raubmorde zum Tode verurtheilte Tagearbeiter Quecke aus Reichenbach in die hiesige Strafanstalt gebracht, wo er, da die Todesstrafe von Sr. Majestät dem Könige in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden ist, fortan sein Leben zubringen wird.

≏ Brieg. Wie das hiesige „Oderbl." meldet, hat das Appellations-Gericht in Breslau auf die Beschwerde der hiesigen Staatsanwaltschaft über die von der Rathskammer unseres Kreisgerichts verfügte Freigebung der Nr. 6 des „Oderblattes" (wegen des Aufsatzes des Abgeordneten v. d. Leeden) beschlossen, daß die Beschlagnahme aufrecht zu erhalten sei.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 25. Jan. [Börse.] Bei sehr lebhaftem Geschäft waren österr. Creditaktien abermals höher, in Eisenbahnaktien und Fonds wenig Umsatz. Oesterr. Creditaktien 82⅛—82⅜ bez., National-Anleihe 70 Br., 1860er Loose 83¼, Banknoten 87½—87⅜ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 159½, Freiburger 136¼, Kosel-Oderberger 56 Br., Oppeln-Tarnowitzer 79 bez. und Br. Fonds unverändert.

Breslau, 25. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, höher, ordinäre 15½—18½ Thlr., mittle 19½—20½ Thlr., feine 22—23 Thlr., hochfeine 24—25 Thlr. — Kleesaat, weiße, gefragt, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 20—22 Thlr., hochfeine 23—24 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 31¾ Thlr. Gld., Februar-März 32 Thlr. bezahlt und Br., März-April —, April-Mai 32¾ Thlr. Gld., 33 Thlr. Br., Mai-Juni 33¾ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli —, Juli-August 35¾ Thlr. Br., 35½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 31½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 34½ Thlr. Gld., April-Mai 34½ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Januar 101½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 300 Ctr., loco 12 Thlr. Br., pr. Januar 11⅞—11 11/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 11¾ Thlr. Br., Februar-März 11¾ Thlr. Br., März-April 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 11¾—11⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 11 17/24 Thlr. Br., Mai-Juni 11 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅚ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. — Quart, loco 12⅝ Thlr. Br., 12 7/12 Thlr. Gld., pr. Januar, Januar-Februar u. Februar-März 12¾ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 13¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 13 7/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 14 Thlr. Br., Juli-August 14¼ Thlr. Br.

Zink geschäftslos.

Die Börsen-Commission.

[Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 17. Januar 1865.] — Dieselbe war von 74 Mitgliedern und mehreren Gästen besucht.

I. Nachdem der Vereins-Vorsitzende, Hr. Neide, die Sitzung nach 11 Uhr eröffnet hatte, wurden zunächst 11 neue Mitglieder aufgenommen.

II. Von den 20 eingegangenen und zum Vortrag gebrachten Schriftstücken erwähnen wir als von allgemeinerem Interesse:

Ein Schreiben nebst Proben der Patent-Kali-Fabrik zu Staßfurth; hiernach werden abgegeben rohes schwefelsaueres Kali à Ctr. 15 Sgr. (in 100 Theilen 18—20 Theile schwefelsaueres Kali); dreifach konzentrirtes Kalisalz, à Ctr. 2⅔ Thlr.; fünffach konzentrirtes Kalisatz à Ctr. 4¼ Thlr.

Ein Schreiben des camenzer Vereins nebst Vorschlägen zur Lösung der sog. Dienstbotenfrage. Die Angelegenheit wird einer Kommission zur Berichterstattung in nächster Sitzung übergeben.

Vom landw. Ministerium: „Denkschrift über die Drainkultur im preußischen Staate" aus den Berichten der landw. Centralvereine und der Auseinandersetzungsbehörden, zusammengestellt von Dr. A. Thaer.

Ebenfalls vom landw. Ministerium: „Vergleichende Uebersicht des Standes und Ganges der preußischen Landwirthschaft in den Jahren 1862 und 1863, von Dr. Engel."

III. Auf Antrag des Vorstandes beschließt die Versammlung einstimmig, an Hrn. Geh. Regierungsrath von Görtz beim Scheiden aus seinem Amte als Generalsekretär eine Dankadresse für seine 23jährige, erfolgreiche Thätigkeit zu erlassen.

IV. Den Kommissionsbericht über den Hildebrandt'schen Antrag, betreffend die Beschaffung eines ständigen Vereinslokales, trägt in Abwesenheit des Hrn. Antragstellers der Schriftführer vor. Hiernach hat die Kommission die Nützlichkeit eines ständigen Vereinslokals allseitig anerkannt, ohne jedoch zu verkennen, daß die Mittel des Vereins z. Z. durchaus nicht die miethweise oder gar eigenthümliche Erwerbung eines geeigneten Hauses oder Grundstückes gestatteten. Was dem Breslauer Vereine allein nicht möglich, würde vielleicht in Verbindung mit anderen Vereinen, welche vielfach ein Interesse an einem landw. Vereinshause hätten, ausführbar. — In dieser Erwägung schlug die Kommission dem Vereine vor, sich wegen Gründung eines Vereinshauses mit den schlesischen Spezial-Vereinen in Verbindung zu setzen und nach Einholung ihrer Ansichten Beschluß zu fassen. — Diesem Antrage wurde von mehreren Seiten entgegengehalten, daß die landw. Vereine in der Provinz an einem breslauer Vereinshause auch nicht das mindeste Interesse haben könnten, daß sie für ein solches Unternehmen nie einen Geldbeitrag bewilligen würden, und daß es somit vollständig zwecklos wäre, sich überhaupt mit ihnen dieserhalb in Verbindung zu setzen. Der Breslauer Verein habe — wie schon die Kommission konstatirt — nicht die Mittel, selbstständig vorzugehen, der ganze Antrag sei ein zu früh geborenes Kind und nicht lebensfähig. — Die Versammlung schloß sich in überwiegender Mehrheit diesen Ansichten an und lehnte den Kommissionsantrag ab. —

V. Den Kommissionsbericht über den Korn'schen Antrag, betreffend die Gründung eines landw. Geräthelagers, erstattete der Hr. Antragsteller. Nach demselben schlägt die Kommission dem Vereine vor: in Erwägung,

daß der hiesige Central-Gewerbeverein die Errichtung eines Gewerbehauses nebst Musterlager beabsichtigt, und sich in privativer Weise bereit erklärt habe, in ersterem unter Oberaufsicht des Breslauer landw. Vereins eine Abtheilung für landw. Maschinen und Geräthe zu etabliren, genanntem Vereine auch von einem etwaigen Nutzen gewisse Antheile abzugeben und ihm die Auswahl und Prüfung der auf Lager zu haltenden Maschinen anheimzustellen, —

abzuwarten, inwieweit es dem Gewerbe-Vereine gelingen werde, seine Absicht zu realisiren, und die erwählte Kommission bis auf Weiteres für permanent zu erklären und sie zu autorisiren, mit dem Gewerbe-Vereine sich in Verbindung zu setzen. —

Dieser Antrag fand keinen Widerspruch und wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben. —

VI. Namens der Maschinenmarkt-Kommission theilte deren Schriftführer Hr. Korn mit, daß bei den vorgesetzten Behörden die nöthigen Schritte geschehen, und daß alle dem Unternehmen auf das Bereitwilligste entgegengekommen. Von den Militärbehörden sei wiederum der überaus günstige Platz zwischen dem Ständehause und dem Theater bewilligt, von dem hohen Ministerium für Handel gewisse Vergünstigungen beim Transport der Ausstellungsgegenstände auf Eisenbahnen zugesagt, und die Zollrückvergütigung für unverkauft gebliebene Gegenstände, welche vom Auslande eingeführt und dahin zurückgesandt werden, genehmigt. — Zwar seien bis jetzt die definitiven Anmeldungen noch wenig zahlreich, doch sei in diesem Umstande nichts Bedenkenerregendes zu finden, weil erfahrungsmäßig voriges Jahr die Anmeldungen erst im Februar und März erfolgt wären. — Im Uebrigen würde in der deutschen, französischen, englischen und auch in der polnischen Presse für den Maschinenmarkt Seitens des Hrn. Janke gewirkt, und an viele der bedeutendsten in- und ausländischen Firmen seien spezielle Einladungen zur Beschickung des Marktes ergangen. — Es sei somit zu hoffen, daß wir im Mai dieses Jahres in Breslau ein eben so buntes und bewegtes Leben sehen werden, als voriges Jahr. —

VII. Vortrag des Hrn. Dr. Oginski über die Landwirthschaft im System der Bildung, den wir des mangelnden Raumes wegen nicht wiedergeben können.

Die Versammlung hörte denselben mit gespannter Aufmerksamkeit an und dankte dem Redner dafür durch Erheben von den Plätzen. —

VIII. Antrag des Vereins-Präsidenten Hrn. Neide: Der Verein wolle einen Preis ausschreiben für eine Bodenkunde des breslauer Kreises, event. Regierungsbezirkes. — Der Hr. Antragsteller führt aus, daß der Verein zuerst darüber zu befinden haben werde, ob seinerseits überhaupt Preise für Schriften ausgesetzt werden sollten? Ihm erscheine diese Frage als eine unbedenklich zu bejahende. — Wie oft drängten sich dem Landwirthe Fragen auf, deren Beantwortung in dem großen Gebiete der landw. Literatur nur schwer aufzufinden, oder die mangelhaft oder gar nicht in den dickleibigen Kompendien beleuchtet seien. Hierher gehörten besonders Spezial- und lokalwichtige Fragen; sie seien erschöpfend und sachgemäß nur in Monographieen zu behandeln. Letztere aber wären erfahrungsmäßig für den Buchhändler wenig lukrativ und müßten von Korporationen und Vereinen durch Aussetzung von Geldprämien angeregt werden. — Wie Nützliches hierdurch bereits geleistet worden, ließe sich durch viele Beispiele erweisen, er (Redner) erinnere nur an Kühn's „Ernährung des Rindviehs", eine Schrift von höchstem Werthe und hervorgerufen durch ein Preisausschreiben der schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Diesen Erwägungen des Hrn. Neide schlossen sich mehrere Anwesende an, und die Versammlung beschloß einstimmig, Preise für Schriften auszusetzen.

Herr Neide schlägt nunmehr vor, für eine Bodenkunde des breslauer Kreises, eventuell Regierungsbezirkes, einen Preis auszuschreiben, weil gerade die hier einschlägliche Literatur nichts Brauchbares biete. Tallon's Werk, so vorzüglich es sei, reiche für unsere Zwecke nicht aus. —

Herr Cleve beantragte die Niedersetzung einer Kommission, welche in der nächsten Sitzung motivirte Vorschläge über auszuschreibende Preis-Themata zu machen habe.

Die Versammlung acceptirte diesen Antrag, und es wurde Herrn Neide auf Vorschlag des Hrn. Schriftführers anheimgegeben, sich nach bester Einsicht diejenigen Kräfte zu einer Kommission zusammenzubitten, welche ihm für die vorliegende wichtige Aufgabe die geeignetsten schienen.

IX. Antrag des Gutspächter Lübbert auf Gründung von Sektionen innerhalb des Vereins. Zur Begründung dieses Antrages wurde ein durch den Druck veröffentlichter Aufsatz des Hrn. Oekonomierath Dr. Stadelmann zum Vortrag gebracht. Die von demselben darin entwickelten Gründe für Bildung von Sektionen wurden von der großen Mehrheit der Anwesenden nicht gebilligt, und dagegen geltend gemacht, daß Sektionen für große Provinzial-Vereine, welche alljährlich nur wenige Generalversammlungen halten, wohl nützlich, ja nothwendig, aber nicht für Lokal-Vereine, welche alle 6 oder 8 Wochen Plenarsitzungen hielten. Was dort nützlich, würde hier schädlich wirken. Das Leben würde aus den Vereinssitzungen in die Sektionen übergehen, eine Zersplitterung der Kräfte eintreten, und der jetzt so glücklich gedeihende Breslauer Verein in mehrere kleine Vereine aufgelöst werden.

Die Abstimmung ergab die Verwerfung des Lübbert'schen Antrages, und die Sitzung wurde, obgleich die Tagesordnung noch nicht erschöpft war, wegen vorgerückter Zeit vom Hrn. Vorsitzenden gegen 2 Uhr geschlossen. K.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. Jan., Nachm. 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3proz. Rente zu 66, 80, Credit-Mobilier zu 945, Italien. Rente zu 64, 70 gehandelt.

Paris, 24. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war fast geschäftslos und die Haltung eine sehr träge. Die Rente eröffnete zu 66, 85, wich auf 66, 75 und schloß in etwas besserer Haltung zur Notiz. Die übrigen Werthpapiere folgten den Bewegungen der Rente. Consols von Mittags 12 Uhr 89⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 80. Ital. 5proz. Rente 64 75. 3proz. Spanier 42. 1proz. Spanier 40. Oesterr. Staats-Eisenb-Aktien 448, 75. Credit-Mobilier-Aktien 945, —. Lomb. Eisenb.-Aktien 538, 75.

London, 24. Jan., Nachm. 4 Uhr. Wetter kalt. Consols 89⅞. 1proz. Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27¼. 5proz. Russen 91. Neue Russen 89½. Silber —. Türk. Consols 50. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7 Sh. Wien 11 Fl. 80 Kr.

Wien, 24. Januar. Sehr fest. 5proz. Metalliques 72, 10. 1854er Loose 89, 25. Bank-Aktien 798, —. Nordbahn 186, —. National-Anleihe 80, 25. Credit-Aktien 187, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 206, 70. Galizier 228, 50. London 114, 80. Hamburg 86, 80. Paris 45, 70. Gold —. Böhm. Westbahn 165, —. Neue Loose 127, —. 1860er Loose 95, 75. Lomb. Eisenbahn 248, —. Neueste Lotterie-Anleihe —, Neueste Anleihe —.

Frankfurt a. M., 24. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Feste Haltung. Credit-Aktien steigend. Nach Schluß der offiziellen Börse ermattete die Stimmung. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 145⅝. Wiener Wechsel 101⅝. Darmstädter Bank-Aktien 235. Darmstädter Zettel-Bank 255½ B. 5proz. Metall. 60¼. 4½proz. Metall. 53¼. 1854er Loose 75¼. Oesterr. National-Anl. 67¾. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Bank-Antheile 807. Oesterr. Credit-Aktien 190½. Oesterr. Elisabet-Bahn 116. Rhein-Nahebahn 27⅞. Hessische Ludwigsbahn 132½. 1860er Loose 83⅝. 1864er Loose 88½. Böhm. Westbahn 72. Finnländ. Anl. 85 B. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 48⅛.

Hamburg, 24. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fest bei ziemlichem Geschäft. Starke Schneedecke, Frost. Schluß-Course: National-Anl. 68¼. Oesterr. Credit-Aktien 79¼. Vereinsbank 106⅞. Norddeutsche Bank 113⅞. Rheinische 107¼. Nordbahn 71¼. Finnländische Anleihe 83. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 43¼. Disconto 4%. Wien 89. Petersburg 26½.

Hamburg, 24. Jan. [Getreidemarkt.] Unverändert. Oel Mai 25¾, Oktbr. 25¾. Kaffee ruhig, Stimmung gut. Laut Depesche aus Amsterdam wird die nächste Kaffee-Auktion Mitte Febr. stattfinden, und werden 87,000 Sack zur Versteigerung kommen, in den Auktionen im März bis incl. Juni ungefähr dasselbe Quantum. Im Juli findet keine Auktion statt. Im Zinkgeschäft matte Stimmung.

Bremen, 24. Jan., Nachm. Der Verwaltungsrath der Bremer Bank hat die Dividende für das Jahr 1864 auf 7 3/10 Prozent (18¼ Goldthaler per Aktie) festgestellt.

Liverpool, 24. Jan., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] Falls sich der Markt in Manchester bessert, ist auch für den hiesigen Baumwollenmarkt noch heute eine Besserung zu erwarten. Upland 24½, fair Dhollerah 18¼, middling fair Dhollerah 17, middling Dhollerah 16, Bengal 11, Oomra 17¼, China 13¼.

Berliner Börse vom 25. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 16 M.) Böhm. Westbahn 71¼. Breslau-Freiburg 136⅞. Brieg-Neisse 84¼. Kosel-Oderberg 56. Galizier 99⅞. Mainz-Ludwigshafen 129½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 73¼. Oberschlesische Litt. A. 159¼. Oesterr. Staatsbahn 120½. Oppeln-Tarnowitz 78¼. Lombarden 143½. 5proz. Preuß. Anleihe 106. Staats-Schuldscheine 91. Prämien-Anleihe 127⅞. National-Anleihe 69⅝. 1860er Loose 83¾. 1864er Loose 51. Silber-Anleihe

74⅝. Italien. Anl. 65⅜. Oesterr. Banknoten 87½. Russische Banknoten 78¼. Amerikaner 49¼. Darmst. Credit-Aktien 92. Disconto-Commandit 100⅞. Genfer Credit-Aktien 41¼. Oesterr. Credit-Aktien 82⅝. Schlesischer Bank-Verein 108¼. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 86¾. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds behauptet. Aktien still.

Wien, 25. Jan. [Anfangs-Course.] Beliebt. National-Anleihe 80, 25. Credit-Aktien 189, —. London 114, 90. 1860er Loose 95, 75. 1864er Loose 87, 30. Silber-Anleihe 85, 75. Galizier 228, 50.

Berlin, 25. Jan. Roggen: still. Jan.-Febr. 34½, Febr.-März 34⅜, April-Mai 34¼. Mai-Juni 35. — Rüböl: behauptet. Jan.-Febr. 11 7/24, April-Mai 11⅚. — Spiritus: matt. Jan.-Febr. 13⅓, Febr.-März 13⅓, April-Mai 13⅝, Mai-Juni 13⅞.

Petersburg, 24. Jan. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 31½, dto. auf Hamburg 3 Monat 28, dto. auf Amsterdam 3 Monat 153¾, dto. auf Paris 3 Monat 326½. Neueste Prämien-Anl. 98½. Imperials 6 R. 28 K. Silberagio 122. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) — —. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) — —. Wechsel fest, etwas höher. Lotterie-Anl. lebhafte Umsätze. Talg geschäftslos.

Berliner Börse vom 24. Januar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	97 bz.
dito 1853	4	97¼ bz.
dito 1854	4½	102¼ bz.
dito 1855	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1857	4½	102¼ bz.
dito 1858	4½	102¼ bz.
dito 1864	4½	102¼ G.
Staats-Schuldscheine	3½	91 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	128 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87½ bz.
Pommersche	3½	87¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94¾ G.
Schlesische	3½	92¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97⅛ bz.
Pommersche	4	97⅛ bz.
Posensche	4	95⅛ bz.
Preussische	4	96⅞ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97¾ G.
Sächsische	4	98⅜ B.
Schlesische	4	98⅜ bz.
Louisd'or 110⅜ B.		Oest.Bkn. 87½ bz.
Goldkronen 9. 7 G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	62½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	69¾ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	83¼ bz.
dito dito 64	—	50½ à ¾ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	76¼ B.
dito Eisenb.-L.	—	73⅞ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88⅛ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71¼ G.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	75⅜ à¼ à½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89¾ bz.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 etw. bz.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	102 G.
dito II.	4½	102 B.
dito IV.	4½	99¼ B.
dito III.v.St.3½g.	3½	82½ B.
Cöln-Minden	4½	102 G.
dito II.	5	105 G.
dito	4	— — —
dito III.	4	92½ B.
dito	4½	101 B.
dito IV	4	91⅜ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	99 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	84 B.
Niederschl.-Märk.	4	96¼ B.
dito conv.	4	96¼ bz.
dito III.	4	94¼ bz.
dito IV.	4½	101¾ B.
Niederschl. Zweigb.-Litt. C.	5	102¼ B.
Oberschles. A.	4	95⅛ G.
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— — —
dito D.	4	94¾ bz.
dito E.	3½	84 B.
dito F.	4½	101¼ bz.
Oest.-Franz.	3	250 à ½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	245⅛ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¾ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100¼ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	98½ G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	39½ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	113¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	135¾ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	183⅛ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	141¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	205 bz. u. B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	134 bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	71½ bz.
Breslau-Freib	8	7½	4	136 bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	198½ bz. u. G.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	56⅛ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 B.
dito dito	—	—	5	88½ bz.
Galiz.Ludwigsb.	—	—	5	99à98¾bz. (i.D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145 G.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	213½ bz.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	251 bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	129⅜ bz. u. G.
Mecklenburger	2⅓	2½	4	78 bz. u. B.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	84¾ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Niederschl.Zwgb	2 11/12	2⅔	4	79½ bz.
Nordb.,Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	73⅜à¼à¼ bz.
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	159¼ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	142½ G.
dito C.	10 13/15	10½	3½	159¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	120¾,¼bzG(iD.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	143¼à½bz.(i.D.)
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	78⅜ bz.
Rheinische	6	6	4	109½ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	111½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	27½ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb	4½	5	3½	102½ bz.
Stargard-Posen	6	4⅝	3½	97¼ B. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅗	4	128½ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	125½ G.
Braunschw. B.	4	—	4	85 bz.
Bremer Bank	5	5⅘	4	114 G.
Danziger Bank	6	6	4	106½ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	101 bz.
Geraer Bank	7½	7	4	105¾ G.
Gothaer „	5½	6½	4	98⅛ B.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	100½ G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	113 bz.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	106¼ G.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104¼ G.
Luxemburger B.	10	9	4	85¼ B.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	100½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	100 etw.bz.u.G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	146 i.P.bz.u.G.
Thüringer Bank	3	4	4	76 bz. u. G.
Weimar „	5	5½	4	98¾ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	113 bz.
Coburg.Credb.A.	8	7	4	96 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	92 bz u. B.
Dessauer „	—	—	4	3 p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	100⅞ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	42⅜ à ¼ bz.
Leipziger „	3½	4	4	84 G. (i. D.)
Meininger „	7	7	4	99¼ à 99 bz.
MoldauerLds.-B.	2 1/30	2½	4	36½ bz. u. B.
Oesterr.Credb.A.	8½	6	5	81¼bz.u.G.(i.D.)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	108½ B.
Minerva	—	—	5	29 B.
Fbr.v.Eisenbbfd.	8½	8	5	110 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10T.	144¼ bz.
dito dito	2 M.	143¼ bz.
Hamburg 300 Mk	8 T.	152⅞ bz.
dito dito	2 M.	151⅜ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	87¼ bz.
dito dito	2 M.	86¾ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito dito	2 M.	99 1/12 bz.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	86⅛ bz.
dito dito	3 M.	85⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	77⅛ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110 bz.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 24. Jan. 10 U. Ab.	329,30	—2,0	W. 1.	Trübe.
25. Jan. 6 U. Mrg	328,21	—3,4	W. 0.	Bedeckt.

Breslau, 25. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 1 Z. U.-P. 2 F. — Z. Eisstand.

Breslau, 25. Jan. Wind: Süd-West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 2 Grad Kälte. Bei sehr stillem Geschäftsverkehr konnten sich Preise nur schwerfällig behaupten.

Weizen in abfallenden Qualitäten kaum verkäuflich, pr. 84 Pfd. schles. weißer 52—63 Sgr., gelber 50—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 50—60 Sgr., gelber 50—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 45—49 Sgr. — Roggen wenig verändert, 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinste Sorte 42 Sgr. und über Notiz bezahlt. — Gerste mehr beachtet, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhiges Geschäft, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Wicken billiger erlassen, 53—62 Sgr. — Oelsaaten fest. — Lupinen schwach beachtet. — Schlesische Bohnen mehr beachtet. — Schlaglein begehrt. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—58—62
„ „ neuer	57—61—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Bohnen	70—78—85
„ „ neuer	51—53—57		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd.Brutto.
Erwachsener Weizen	45—47—49	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Roggen	38—40—42	Winter-Raps	176—206—221
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	173—193—208
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—173—183

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11 11/24 Thlr., Januar 11 11/24 Thlr., Frühjahr 11⅚ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr. Januar 12⅔ Thlr., pr. Frühjahr 13⅙ Thlr.

Berlin, 23. Jan. [Viehmarkt.] An Schlachtvieh waren heute auf den hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: 1188 Stück Rinder. Obgleich die Antriften gegen vorwöchentlich etwas schwächer an den Markt gekommen, bewirkte dies doch keine Preissteigerung und blieben die Notirungen ziemlich unverändert, so daß erste Qualität mit 16—17 Thlr., zweite 13—14 Thlr. und dritte mit 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt wurde. — 3859 Stück Schweine. Auch in dieser Viehgattung war die Zufuhr geringer als vor 8 Tagen; es hatten sich einige fremde Käufer am Markte eingefunden, und wenngleich hierdurch das Verkaufsgeschäft sich belebte, hatte dies keine Preiserhöhung zur Folge und galt beste feine Kernwaare 14 bis 14½ Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — 2741 Stück Hammel. Der Hammelmarkt war sehr leblos, denn selbst schwere kernige Hammel waren nur zu mittelmäßigen Preisen verkäuflich; magere Waare nicht an den Mann zu bringen. — 580 Stück Kälber. Große schwere Kälber fanden Käufer zu annehmbaren Preisen, leichte Waare wurde auch geräumt und mittelmäßig bezahlt.

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Section für Obst- und Gartenbau.] In der Sitzung am 7. Dezbr. 1864 wurde das gedruckte Verzeichniß der richtig benannten Obst-, Baum- und Strauch-Sorten vorgelegt, welche aus dem mit Unterstützung eines hohen königl. landwirthschaftlichen Ministeriums gepflegten Garten der Section für Obst- und Gartenbau, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, im Herbst 1864 und Frühjahr 1865 unter den darin angeführten Bedingungen käuflich zu haben sind, unter besonderem Hinweis darauf, daß für Mitglieder der Section eine Preis-Ermäßigung von 25 % eintritt, und solche, die außerordentliche Beiträge für den Garten leisten, besonders berücksichtigt werden, wie sie auch Edelreiser gratis erhalten.

Aepfel sind nach dem Diel'schen, Birnen nach dem Lucas'schen, Pflaumen nach dem Liegel'schen und Kirschen nach dem Truchseß'schen System geordnet, mit denen ihnen nach dem illustrirten Handbuch für Obstkunde zukommenden richtigen Namen, zum Theil unter Beifügung der üblichsten Synonyma angeführt und fast alle Sorten vertreten, welche nach den seit Jahren von den verschiedenen Vereinen gemachten Erfahrungen vorzugsweise cultivirt zu werden verdienen. Vorhanden sind von Aepfeln und zwar von Kantäpfeln unter andern 14 Sorten (Calville, Gravensteiner, Carthäuser 2c.), von Rosenäpfeln 17 (Rosmarin, Borsdorfer, Rosenäpfel), von Rambours 3 (Cardinal), von Reinetten 72 (an 50 Sorten Reinetten), von Streiflingen 6, von Spitzäpfeln und Plattäpfeln 12 (Stettiner 2c.); von Birnen: Sommerbirnen 4 (Bergamotten u. s. w.), Herbstbirnen 9, Winterbirnen 7; von Kirschen aller Sorten 24; Pflaumen, Zwetschen 8, Damascener 9; von Pfirsichen, Nectarinen an 30 Sorten; von Weinreben 40; von den in neuester Zeit mit so vielem Erfolge und Erzielung trefflicher Sorten cultivirten Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren im Ganzen über 60 Sorten zur Disposition.

Die ausgezeichnete Sammlung von Fruchtmodellen, bestehend in den Obst-Cabineten von Dittrich und von H. Arnoldi in Gotha, die in unserm Sitzungs-Zimmer aufgestellt ist, sowie das oben citirte illustrirte Handbuch der Obstkunde, herausgegeben von Jahn, Lucas und Oberdieck, dienten vorzugsweise mit zur möglichst genauen Bestimmung aller in dem Verzeichniß befindlichen, aus den anerkannt sichersten Quellen bezogenen und sorgfältigst unter richtigen Namen gehaltenen Sorten, welches stets von dem unterzeichneten Sekretäre zu erhalten ist. E. H. Müller.

⌂ **Breslau,** 19. Januar. [Handwerker-Verein.] Redacteur Th. Oelsner, der für den gestrigen Abend den Vortrag bereitwilligst übernommen hatte, sprach über die Innung der Zukunft (d. h. die Association) in der Gegenwart. Hierauf wurden einige Fragen beantwortet von Th. Oelsner über Kometen, Routine, Reclame und die Bezeichnung der vielen Maurer- und Zimmergesellen als Polirer, da sie nichts zu poliren haben, und der Name komme von „Parlirer" (?) (Sprecher), da er das Amt der geschicktesten Gesellen in den Bauhütten dieser Handwerker bezeichnet habe, die die Lehrlinge und Gesellen im Handwerk zu unterweisen hatten.

⌂ **Breslau,** 24. Jan. [Handwerkerverein.] Die gestrige Versammlung, für die ein historischer Vortrag Prof. Dr. Röpell's angekündigt war, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Der Vortragende hatte in Anknüpfung an den heutigen Tag, als Gedächtnißtag des Geburtstages Friedrich des Großen zum Gegenstand die Zeitverhältnisse bei dessen Regierungsantritt und sein erstes Eingreifen in die Geschichte gewählt. Der Vortrag wurde mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, und dann noch zu einer kurzen Fragebeantwortung übergegangen. Sekr. Köhn machte mehrere Mittheilungen über den bevorstehenden Beginn des Cursus über doppelte Buchhaltung (bei Kaufm. Silberstein), über den Unterricht im deutschen Stil bei Dr. M. Elsner und über die geselligen Sonntagsversammlungen im Saale der Humanität, wobei er zugleich auf den Einfluß hinwies, den recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder an dieser Versammlung auf die Bereitwilligkeit des Wirths haben würden, den Saal dem Verein überhaupt weiter zu gewähren. Hierauf erklärte der Sprecher anläßlich einer Frage die Vortheile der neuen statt der Baareinzahlungen bei der Post eingeführten Karten. Dr. Eger schloß die Versammlung nach Beantwortung einiger Fragen gegen 10½ Uhr.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Die „Bank- und Handels-Zeitung" meldet: Herr v. Zedlitz ist herbeschieden, behufs Berathung über Maßregeln gegen die holsteinische Presse und gegen die dortigen Vereine. — Die „Börsenzeitung" sagt: Die Zollverhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich sind dem Abbruche nahe, weil die hiesigen Fachmänner gegen jede Ermäßigung der Zölle für wohlfeile Weine sind.

(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 25. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz" meldet: Prinz Friedrich Karl hatte wiederholt längere vertrauliche Unterredungen mit dem Kaiser von Oesterreich allein, oder unter Theilnahme der dem Kaiser nahestehenden Generale. Der Besuch des Prinzen hat, obwohl demselben bestimmte politische Zwecke nicht zu Grunde lagen, doch sicherlich beigetragen, das erfreuliche Bündniß der Waffenbrüderschaft und die Bande der Bundesgenossenschaft zu stärken. Bei Entscheidung der Erbfolge in den Herzogthümern verdienen, abgesehen von den etwaigen Rechten Preußens, die Ansprüche Oldenburgs und andere Erbansprüche dieselbe gewissenhafte Prüfung und Rücksichtsnahme, wie die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg. Die Freunde des Letzteren sollten, wenn sie dazu beitragen wollen, eine Lösung der Frage im augustenburg'schen Sinne überhaupt möglich zu machen, auch dafür sorgen, daß Preußen und Deutschland in diesem Falle die Gewähr einer rückhaltlosen Erfüllung der unter allen Umständen nothwendigen Bedingungen erhalten.

(Wolff's T. B.)

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." erinnert gegenüber der Nachricht, daß die schleswig-holsteinschen Schiffe von der Küstenschifffahrt in Dänemark ausgeschlossen würden, an den einundzwanzigsten Artikel des Friedensvertrags, nach welchem die Bewohner der Herzogthümer bezüglich der Schifffahrt von Dänemark auf dem Fuße begünstigter Nationen behandelt werden sollen. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 25. Jan. Die Grenzregulirungs-Kommission ist in Ribe versammelt. Baron Güldencrone hat Ordre erhalten, als Geschäftsträger nach Berlin abzureisen und wird daselbst bis zur Uebernahme des Postens durch einen Gesandten fungiren.

Inserate.

Verspätet.
Die Verlobung meiner Tochter **Valeska** mit Herrn **Jonas Graetzer** aus Tichau beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Verwittwete **Rosalie Danziger,** geb. **Grunwald.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Valeska Danziger.
Jonas Graetzer.
Breslau. [934] Tichau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Regina** mit Herrn **Louis Knopf** aus Kattowitz zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Warschau, den 26. Januar 1865.
Marie verwittwete **Großmann,** geb. **Neumarkt.**

Regina Großmann.
Louis Knopf.
Verlobte.
Warschau. [898] Kattowitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Waldenburg:
Max Kuhn. [1250]
Charlotte Kuhn, geb. **Henschel.**
Breslau, den 26. Januar 1865.

Die heute Vormittag 11¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **von Ostheim,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Gollnow in Pommern, 23. Jan. 1865.
[899] **Gustav Borth.**

Den Donnerstag-Vortrag, heute Abend 6½ Uhr, im Musiksaale der Universität wird Herr Professor Dr. Held über das Renan'sche Buch „Das Leben Jesu" halten. [923]
Der Vorstand des Stadt-Vereins für innere Mission.

(Statt besonderer Meldung.)
Am 24. d. M. starb unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Braut **Agnes** in der Blüthe ihrer Jahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 26. Januar 1865.
Tischlermeister **Ilse** nebst Familie.
Rudolph Obst, als Bräutigam.
Die Beerdigung findet Freitag um 3 Uhr auf dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Kreuzstraße Nr. 2. [1245]

Das Begräbniß der Frau Hauptmann Dinter findet den 26. Jan. um 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Laurentius statt. [1251]

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 26. Jan. Drittes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau **Auguste Formes.** **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Frau Auguste Formes.)
Freitag, den 27. Jan. Zum fünften Male: **„Zehn Mädchen und kein Mann."** Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé. Vorher: **„Marie,** oder: **Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von Gollmik. Musik von Donizetti.

Sonnabend, den 28. Januar: **Große Theater-Redoute** als **maskirter** und **unmaskirter Ball,** mit Verloosung von 100 Geschenken, unter spezieller Leitung des Hrn. Balletmeisters W. Reisinger. — Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind in den Kunst- und Musikalien-Handlungen der Herren Jenke u. Sarnighausen, Junkernstraße 12, des Hrn. Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 8, des Hrn. Jul. Hainauer, Schweidnitzerstraße 52, in der Cigarren-Handlung des Hrn. J. Haurwitz, Ring 39, und im Theater-Büreau zu haben.

Verein. △ 30. I. 6. Inst. △ II.
⊠ Mont. 1. II. 6. Rec. ⊠ V.
⊠ Mont. 2. II. 6. Rec. ⊠ IV.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 27. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Rector Dr. phil. **Luchs:** Zur Geschichte der genealogischen Systeme. [840]

In Bezug auf die in Nr. 37 der Breslauer Zeitung veröffentlichte Verlobung der **Rosalie Großmann** mit unserm Sohne **Louis** erklären wir hiermit, daß dieselbe ohne unser Wissen und Willen geschehen, wir überhaupt der Frau **Marie Großmann** aus Warschau, welche sich jedoch seit länger als einem Jahre hier aufhält, hierzu unsere Genehmigung zu wiederholtenmalen versagten. [904]
Kattowitz, den 23. Januar 1865.
M. Fiedler und Frau.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, 27. Januar, Abends 8 Uhr, im Café restaurant: Rechnungslegung und Vorstandswahl. — Mittheilungen. [917]

Ressource zur Geselligkeit.
Montag den 30. Januar:
Ball. [1206]
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohne, dem französischen Handschuhmacher-Gehilfen **Paul Krause,** irgend etwas zu borgen, da ich für denselben keine Zahlung leiste.
Potsdam, den 24. Januar 1865.
[901] **Krause,** Burgstraße Nr. 14.

Liebich's Concertsaal.
Heute Donnerstag, den 26. Januar,
CONCERT
der 9jährigen Pianistin
Ida Bloch
aus Dresden,
unter gefälliger Mitwirkung der kgl. Hofopernsängerin Frl. **Lossnitzer,** des Kammermusikus Hrn. **Buckwitz** aus Dresden, des Opernsängers Hrn. **Ucko** und des kgl. Musikdirectors Hrn. **B. Bilse** mit seiner Kapelle aus Liegnitz.

Programm.
Erster Theil.
1) Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini. **Bilse'sche Kapelle.**
2) Violin-Concert von Beethoven. Herr **Buckwitz.**
3) Gesang. Frl. **Lossnitzer.**
4) Aufforderung zum Tanz. **Ida Bloch.**
5) Gesang. Herr **Ucko.**
6) Sonate f. Pfte. und Violine. **Ida Bloch** und Herr **Buckwitz.**
7) Abendlied. **Bilse'sche Kapelle.**
Zweiter Theil.
8) Sinfonie G-dur von Haydn. **Bilse'sche Kapelle.**
9) Polonaise de Concert von Vieuxtemps. Herr **Buckwitz.**
10) Gesang. Frl. **Lossnitzer.**
11) a. Berceuse von Eisold. b. Walzer von Chopin. } **Ida Bloch.**
12) Gesang. Herr **Ucko.**
13) Ouverture zu „Euryanthe" von Weber. **Bilse'sche Kapelle.**

Ganze Logen (6 Pers.) à 4 Thlr., Logenbillets à 1 Thlr., numerirte Plätze à 20 Sgr., unnumerirte à 15 Sgr. und Stehplätze à 10 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstrasse Nr. 12, zu haben. [926]
Anfang 7 Uhr.
An der Kasse erhöhte Preise.

Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten).
Heute Donnerstag:
5. Abonnement-Concert
der Bresl. Theater-Kapelle,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.** [922]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Mozart (D-dur).
Ouverture zu „Leonore" (Nr. 3) von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Gesellschaft der Freunde.
III. Kränzchen
Sonntag, den 29. Januar.
Zu dem gemeinschaftlichen **Souper** nimmt der Oeconom bis Donnerstag, den 26sten, Abends, Bestellungen an. Billet-Ausgabe Freitag 6—7 Uhr Abds.
Die Direction.

Dr. Thimme, Amerikanischer Zahnarzt,
Berlin, Unter den Linden 9,
beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß er vom 1.—15. Februar d. J. von Berlin abwesend und während dieser Zeit in Hannover — Hôtel du Rhin — zu consultiren ist. [549]

Reise-Tour

des Improvisators Professor

Wilhelm Herrmann

aus Braunschweig
bis Mitte Februar 1865:

Frankenstein. Münsterberg, Reichenbach. Schweidnitz. Freiburg. Waldenburg. Landeshut. Schmiedeberg. Jauer. Liegnitz. [925]

☞ Den betreffenden Städten zur gefälligen Notiz.

Colosseum zum russischen Kaiser.
Heute, Donnerstag, den 26. Januar:
Großer

Masken-Ball

und Einzug Sr. närrischen Majestät Carneval.

Programm:

Anfang des Balles Punkt 7 Uhr.

9 Uhr: Großer Maskenzug. — Den Zug eröffnet ein Trompeter-Chor mit Paukenschläger zu Pferde, dem folgen Fahnenträger, spaßhafte Embleme ic., — hierauf Se. närrische Majestät Carneval mit den Würdenträgern und dem gesammten Hofstaate. Alsdann die vier Jahreszeiten, ferner Vater Noah mit seiner Arche, allen Insassen und Zubehör, dem folgt eine Gesellschaft Breslauer auf der Reise nach Aegypten, der Wunderschrank, die blühende Aloe, komische Gruppen und Intermezzos ic. ic.; während dem Zuge verschiedene sehenswerthe Productionen. Hierauf Fortsetzung der neuesten Tänze, im Cotillon Ordensvertheilung. [1216]

Um 12 Uhr Pause. Während der Pause, Vertheilung werthvoller Geschenke, als: 1. Ein geschmackvolles Ballkleid; 2. zwei Batistkleider; 3. drei Herren-Shawls; 4. mehrere Meerschaum-Cigarrenspitzen; 5. Hals-Kragen ic. Alsdann Fortsetzung des Balles und ungeheure Fröhlichkeit und Vergnügen an allen Ecken.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befindet sich eine reichhaltige Masken-Garderobe des Herrn Vetter im Lokale parterre. **Guhl.**

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Trewendt & Granier in Breslau:**

Die Hämorrhoiden,

ihre Entstehung, ihre Folgen und deren Heilbarkeit,
von Dr. **J. M. Müller** in Koburg.
Preis 3 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Schriftchen dem Publikum Kenntniß von seinem neuen, durch die besten Erfolge bereits bewährten Verfahren zur Heilung der Hämorrhoiden. [916]

Die italienische Biene und ihre Zucht.

Von **G. Kleine,** Pastor zu Lüethorst.
8. 7 Bogen. Mit 8 Abbildungen.
Preis 12 Sgr.

Die italienische Biene nimmt in neuerer Zeit das regste Interesse aller Imker in Anspruch, und dürfte das Büchelchen aus der Feder des Bienenmeisters Kleine das allgemeine Interesse erregen. Der äußerst wohlfeile Preis macht die Anschaffung jedem Bienenzüchter und Bienenfreunde möglich.

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau.** [915]

Soeben erschien bei **C. Gebhardi** in Magdeburg: [927]

Neues Adressbuch d. Zucker-Fabriken von Deutschland, mit Oesterreich, für 1865.

Preis 1 Thlr.

Zu beziehen von **F. Gebhardi's** Buchhandlung in Brieg.

Im Verlage der **Schletter**schen Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18, ist erschienen: [639]

Haman, der große Judenfresser.

Humoristisch-satyrisches Purimspiel mit Gesang in 5 Akten von **Jacob Korew.**
Preis 10 Sgr.

Dieses sehr humoristische Fastnachtsspiel eignet sich ganz besonders zur Aufführung in Privatgesellschaften. Bei Franco-Einsendung von 10 Sgr. wird das Buch unter Kreuzband portofrei versandt. — Bestellungen im preußischen Postbezirk können vermittelst der neu eingeführten Post-Anweisungen aufgegeben werden, nur ist auf solchen zu vermerken: „Die Zahlung bezieht sich auf 1 Haman."

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [223]

Sichere

Hilfe für Männer,

welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und Großh. Sächs. Medicinalbeamten. Preis: 15 Sgr.**

Das Gew.-Loos 3780a 1. Kl. 131. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt [1242]
Schmidt, kgl. Lott.-Einn. in Breslau.

Dringende Bitte.

Ich ersuche den Herrn **A. W.,** mir die geliehenen chamois Trikots wiederzubringen.
[1253] **Wolf's Masken-Garderobe.**

Einem led. sol. Herrn v. Stande und gesich. Subsist. Verh. kann eine sehr reiche junge Dame zugeführt werden, bei reelen Abs. wolle man sich vertrau. bis 15. Febr. wenden an Fr. v. L. poste restante Antonstadt Dresden fr. [909]

---

[214] **Bekanntmachung.**

Gemäß § 64 Absatz 1 des Statuts des oberschlesischen Knappschafts-Vereins vom 25. August 1862 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Vorstand des oben genannten Vereins vom 1. Januar 1865 ab

aus den **stimmberechtigten** Mitgliedern:
dem Bergwerks-Direktor Herrn **Scherbening** zu Scharley bei Beuthen O.-S., als Vorsitzenden,
dem königlichen Bergmeister a. D. Herrn **Schmidt** zu Zabrze, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
dem königlichen Obersteiger Herrn **Klingberg** zu Friedrichsgrube bei Tarnowitz,
dem königlichen Berggeschworenen a. D. Herrn **v. Krenski** auf Louisens-Glück-Grube bei Rosdzin,
dem königlichen Bergrath Herrn **Meitzen** zu Königshütte,
dem königlichen Berggeschworenen Herrn **Lobe** daselbst;
aus den **stellvertretenden** Mitgliedern:
Herrn Berginspektor **Koerfer** zu Hohenlohehütte,
Herrn Bergverwalter **Bunzel** zu Ruda,
und aus den **nicht stimmberechtigten** Mitgliedern:
Herrn Knappschafts-Direktor **Scholinus** zu Tarnowitz,
Herrn Knappschafts-Rendant **v. Helmrich** daselbst, und
Herrn Knappschafts-Oberarzt Dr. **Neide** zu Beuthen O.-S.

besteht. Breslau, den 21. Januar 1865. **Königliches Ober-Berg-Amt.**

Verkaufs-Anzeige.

Die vorhandenen Waarenbestände der Kaufmann **Gotthold Eliason**'schen **Konkursmasse,** bestehend in Colonialwaaren, Stearin-Lichten ic. ic. werden von morgen, Montag den 23., ab in dem bisherigen Geschäfts-Lokale in kleineren Partien ausverkauft.

Breslau, den 22. Januar 1865.

[805] **Der gerichtliche Massenverwalter.**

Den Umtausch der **österreichisch-französischen 3proc. Prioritäts-Obligationen** in neue Stücke mit Couponsbogen besorgen: [919] **Oppenheim & Schweitzer,** Ring Nr. 27.

Die **Original-Stücke** der neuen **Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Aktien** sind eingetroffen; wir fordern daher die Besitzer von **Certificaten** auf, den Umtausch derselben bei uns zu bewirken.

[918] **Oppenheim & Schweitzer,** Ring Nr. 27.

☞ Der Königstrank

ist erfunden und bereitet in der seit 1846 bestehenden Fabrik des Unterzeichneten; den General-Debit dieses hinlänglich bekannten Gesundheits-Getränkes haben wir für Schlesien und Oesterreich einzig und allein dem Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42, übertragen. Der Königstrank wird echt in seiner complicirten und richtigen Zusammensetzung nur durch unterzeichnete Firma bereitet, und müssen wir die Consumenten des Königstranks daher

in ihrem eigenen Interesse

darauf aufmerksam machen, bei dem Gebrauch dieses Produkts genau auf die mit der Firma des Herrn **Eduard Groß** versehenen Etiketts zu achten.

Frankfurt, den 4. Januar 1865. [924] **C. Schmidt & Co.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, dass ich mein seit 17 Jahren geführtes [921]

Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft,
am Tauenzienplatz Nr. 9,
in mein Grundstück:

Nikolai-Strasse Nr. 73,

vom Ringe zweites Viertel links,

verlegt habe und dasselbe daselbst in grösserem Umfange, verbunden mit

Delicatessen-, Rum- u. Spirituosen-Handlung,

fortsetze. — Für das mir seither in so reichem Maasse bewiesene Vertrauen bestens dankend, wird es auch ferner mein Bestreben sein, mir dasselbe durch die strengste Reelität, billigsten Preise und pünktlichste Bedienung zu sichern.

Ergebenst **C. L. Reichel.**

Die „Neue Preuß. (Kreuz-) Ztg." theilt nachstehenden Brief eines hochverdienten Geistlichen über das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier mit, den wir hier wiedergeben.

Monsheim bei Worm.

.... Und nun zum Schluß noch Etwas, was Sie ganz gewiß interessirt. Ich bin nämlich ein sehr großer Verehrer des Hoff'schen Malzextraktes, auf welchen ich durch Sie aufmerksam gemacht worden bin. Mit dem besten Erfolge habe ich ihn selbst bei Heiserkeit gebraucht und ich war es, der dieses wahre Lebenselixir in hiesiger Gegend dadurch in Gebrauch gebracht, daß ich in Worms einen tüchtigen, gut accreditirten Kaufmann, Herrn Herrmann Wolff (Firma G. O. Metzger), dazu veranlaßte, eine Niederlage des Extraktes zu errichten. Fast Alles, was Herr Wolff bis dahin abgesetzt hat, ist auf meine Empfehlung bei ihm gekauft worden. Auch schon mit zwei befreundeten Aerzten habe ich Rücksprache genommen, die ganz darauf eingegangen sind und ihn verschreiben wollen. Eben ist eine Sendung von Worms nach Kaiserslautern gegangen, wo mein Schwiegersohn oder sein Arzt ihn bestens empfehlen werden. Das Alles können Sie Herrn Hoff mittheilen. **J. Molenaar,** Pfarrer.

Niederlagen in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21,
[779] und Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

---

[670]

Gustav Schirm,

Posamentir-Waaren- und Knopf-Handlung,
Albrechtsstraße 37, vis-à-vis der Königl. Bank,

empfiehlt sämmtliche Gegenstände in den Nähtisch, diverse Sachen zur Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe, **Strumpfwaaren jeder Art, Chemisetts, Shlipse, Handschuhe, Crinolinen, Putz- und Galanterie-Artikel, Material für Nähmaschinen, wollene und baumwollene Strickgarne** ic. in bester Qualité zum solidesten Preise.

☞ Möbel ☜

in allen **Holzarten,** wie **Polster-Waaren** empfiehlt in größter Auswahl unter Garantie:

Die Möbel-Halle der vereinigten Innungs-Tischlermeister,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank. [793]

Thee.

Feinster echter Pecco-Thee mit Blüthen,	pr. Pfd.	2⅓	Thlr., pr. Loth	2½	Sgr.
Russischer Caravanen-Thee	„	2	„ „	2	„
Grüner Perl-Thee	„	1⅓	„ „	1½	„

Sämmtliche Sorten sind frisch, kräftig und von vorzüglichem Geschmack.

Colonial-Waaren-Niederlage,
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen.
Aug. Reinholdt,
Nr. 6. Elisabetstrasse Nr. 6 (Tuchhausstrasse).

---

[210] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handschuh- und Galanteriewaaren-Händlers **August Fischer** hier, ist der Kaufmann Ernst Leinß hier, Teichstraße Nr. 1c hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 18. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [211]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 992 das Erlöschen der Firma: **E. Nürnberg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [212]

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 116 die durch den Austritt des Kaufm. **Wilhelm Horwitz** aus der offenen Handelsgesellschaft: **London & Horwitz** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1592 die Firma **London & Horwitz** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Horwitz** hier eingetragen worden.

Breslau, den 20. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[207] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist
1. sub Nr. 94 das Erlöschen der Firma: **Carl Foerster** in Zedlitz, und
2. sub Nr. 124 die neue Firma: **B. Wandke** in Zedlitz, Kreis Ohlau,

und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer und frühere Apotheker **Baldnin Wandke** zu Ohlau heut eingetragen worden.

Ohlau, den 20. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[208] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 125 die Firma: **H. Gottheiner,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Gottheiner** zu Ohlau heut eingetragen worden.

Ohlau, den 20. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[216] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Wolff** hierselbst ist durch Akkord beendigt.

Beuthen OS., den 19. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [217]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 203 die Firma **Bernhard Bloch** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufm. **Bernhard Bloch** daselbst zufolge Verfügung vom 20. Jan. 1865 eingetragen worden.

Ratibor, den 20. Januar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[209] **Aufgebot.**

Der Wechsel d. d. Ratibor den 19. September 1864 über 16 Thl., zahlbar den 1. November 1864 bei J. Höniger in Ratibor, gezogen von Stephan Kupka auf August Wittek in Janowitz, mit des Letztern Accept versehen, auf dessen Rückseite sich die Blancogiro's von Stephan Kupka und B. Berg befinden, ist dem Gastwirth B. Berg zu Ratibor angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird daher aufgefordert, denselben spätestens bis zum 22. Mai 1865 dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, indem derselbe sonst für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 22. Novbr. 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[215] **Bekanntmachung.**

An unserer höheren Töchterschule ist die **erste Lehrerstelle,** dotirt mit einem Gehalte von 600 Thlr., sofort zu besetzen. Literaten, die in der Religion und den Naturwissenschaften zu unterrichten im Stande sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. Februar d. J. bei uns einreichen.

Marienwerder, den 23. Januar 1865.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [200]

Die Lieferung der Granit-Pflastersteine für die städtischen Straßenpflasterungen des laufenden Jahres soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses vom 25. Januar d. J. an zur Ansicht aus, und sind die Submissions-Offerten versiegelt mit der Aufschrift **„Submission auf Pflastersteine"** bis spätestens zum 4. Februar d. J. Morgens 9 Uhr in unserem Büreau VII., Elisabetstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch, einzureichen.

Breslau, den 21. Januar 1865.
Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[213] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung einiger baulichen Veränderungen behufs Anlegung einer vierten Schulklasse in dem Schulgebäude, Kirchstraße Nr. 2, soll im Submissionswege vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen vom 26. d. M. in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf bauliche Veränderungen im Schulgebäude Kirchstraße Nr. 2" bis **zum 3. Februar,** Abends 5 Uhr, im Büreau IV. des Rathhauses einzureichen.

Breslau, den 24. Januar 1865.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Pferde-Auction.

Gegen Ende März werden, wie alljährig, im Schloßhofe zu Ratibor die übercompleten Marstallspferde und die Jahrgänge von 1860 und 1861 aus den Gestüten Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor und Excell. Grafen Renard öffentlich verkauft.

Um den hierzu sich einfindenden Käufern zu einer größeren Auswahl für alle Gebrauchszwecke Gelegenheit zum Ankauf zu geben, werden die kleineren Pferdezüchter und Mitglieder des Ratiborer landw. Vereins unter denselben Garantieleistungen, wie bei früheren Auctionen, Pferde zu dieser Auction stellen.

An welchem Tage die Auction abgehalten, und wo die Auctionslisten ausgegeben, wird Anfang März durch diese Blätter bekannt gemacht. [894]

Rauden, Ende Januar 1865.
Bethje, herzogl. Stallmeister.

Musikalisches.

Ein erster Flötist, ein erster Fagottist, ein erster Clarinettist, ein Es- und F-Clarinettist und ein zweiter Oboeist werden behufs Eintritt in das Musik-Chor des unterzeichneten Regiments gesucht und können sofort placirt werden. Neben der Militärmusik wird auch die Streichmusik, besonders klassische Meisterwerke (Symphonien), gepflegt. — Meldungen nebst den betreffenden Papieren nimmt der Kapellmeister Wolff entgegen.

Stargard, den 24. Januar 1865. [903]
Das Commando des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments (Colberg) Nr. 9.

Offener Organisten-Posten.

In Folge der Berufung des Herrn Organisten Tschirch nach Waldenburg wird das Organistenamt an hiesiger evangel. Kirche und die damit verbundene 3te Lehrerstelle mit einem Einkommen von circa 360 Thalern vacant. Patron ist Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß. Meldungen sind bis zum 20. Februar d. J. einzureichen und nimmt dieselben für den Gemeinde-Kirchenrath und die städtische Schulen-Deputation der Unterzeichnete entgegen. [902]

Gottesberg, den 24. Januar 1865.
Penzholz, Pastor.

Eine gewissenhafte Pension

(für 2 Knaben) **in jeder Beziehung,** bei mäßigem Honorar weist nach Herr Hauptlehrer **Engel,** Neue Kirchstraße Nr. 12. Ein Flügel steht zur Benutzung; auch für Nachhilfe wird Sorge getragen. [1020]

Verpachtung.

Die **Bahnhofs-Restauration** in **Lossen** mit Nebennutzung soll am

Montag den 30. Januar, 12 Uhr,

unter den früheren Bedingungen, welche jederzeit in der Wirthschafts-Canzlei einzusehen sind, meistbietend verpachtet werden.

Die Uebernahme der Pacht erfolgt am 1. April d. J. [728]

Das Wirthschaftsamt der Herrschaft Lossen.

Von einem Selbstkäufer **wird eine Herrschaft zu kaufen gesucht** mit 100,000 Thlr. Anzahlung in den Provinzen Schlesien, Preußen, der Mark oder Sachsen. Kleefähiger Boden, gutes Inventar, ein herrschaftliches Schloß und dito Park sind unerläßliche Bedingungen. Agenten werden nicht berücksichtigt. Anschläge werden erbeten sub Graf O. B. Nr. 3. durch **A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau** in **Berlin.** [905]

Brauerei-Verpachtung.

Eine im besten Zustande befindliche Brauerei nebst Mälzerei ist baldigst zu verpachten.

Das Nähere hierüber ist in Brieg, Mühlstraße Nr. 82, zu erfahren. [1238]

In hiesiger, durch hohen Wollreichthum und Gesundheit sich auszeichnenden Stammschäferei, sind **200 zur Zucht noch sehr taugliche Mutterschafe** zu verkaufen, und nach der Schur abzugeben, auch können dieselben, auf Wunsch der Herren Käufer, jetzt durch hiesige edle Böcke gedeckt werden.

Ebenso stehen, als Wollträger zu empfehlen, 125 starke Schöpse, bei Abnahme nach der Schur, zum Verkauf. [933]

Dom. Nied.-Heyersdorf b. Schlichtingsheim. Eisenbahnstation Fraustadt.

Baumwollen-Waaren-Appretur billig zu verkaufen. [906]

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Räumung der Localitäten soll eine noch im Betriebe und im besten Zustande befindliche Appretur-Einrichtung mit allen dazu erforderlichen Maschinen und Geräthen unter den günstigsten Bedingungen verkauft werden. Sowohl für denjenigen, der eine Appretur errichten, als für den, der eine solche erweitern will, dürfte sich eine so vortheilhafte Kaufgelegenheit nicht wieder darbieten.

Nähere Auskunft bei **B. W. Peltin,** Berlin, Molkenmarkt 11.

Zum Frühjahr werden für hiesigen Park circa **30 Ctr. Timothee-Grassamen** gesucht. Gefällige Franko-Offerten unter Beifügung von Proben nimmt Unterzeichneter entgegen. [932]

Neudeck bei Tarnowitz.
Lüdtke, Obergärtner.

Rühmlichst bekannte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

anerkannt bestes Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, Husten und Heiserkeit, stets echt auf Lager à 4 Sgr. pr. Paket mit Gebrauchs-Anweisung im Haupt-Depot für Schlesien bei **Gebrüder Knaus** in Breslau. [910]

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [204]
☞ **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[1247] **Ein Gasthof**

hierselbst in guter Lage ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres M. M. F. poste restante Breslau.

Liebenow's
General-Karte von Schlesien.
Zweite Auflage.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im **Maassstabe** von $\frac{1}{400{,}000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150{,}000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100{,}000}$, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50{,}000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant **Liebenow.** Zweite Auflage.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr. auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt mit einem Plan von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Die zweite Auflage ist gewissenhaft bis auf die neueste Zeit ergänzt und berichtigt worden, wovon eine Vergleichung mit der ersten Auflage sehr leicht die sicherste Ueberzeugung verschaffen dürfte. [303]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Stoff zum Diktiren

nach methodisch-geordneten Regeln der deutschen Orthographie.

Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler an Volks- und höheren BürgerSchulen und den unteren Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht.

Von

Carl Winderlich.

Zweite Auflage. gr. 8. 9 Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Wer, wie der Verfasser, die Orthographie als selbstständigen Unterrichtszweig behandelt, der kann nicht leicht ein trefflicheres Buch für seinen Zweck finden. — Die Regeln zeichnen sich durch Kürze und Bestimmtheit aus, lassen Nichts unberücksichtigt, sowie die Beispiele — Stoff zum Diktiren — durchweg gut gewählt und dem Anschauungskreise der Kinder entnommen sind. [938]

Cotillon-Orden u. Ballbücher

in grosser Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

die Papierhandlung von F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41, [929]

Daß das Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes Dr. J. G. Popp gegen das Bluten des Zahnfleisches und den üblen Geruch hohler Zähne mit bestem Erfolge in meinem Hause gebraucht wurde, bestätige ich hiermit. [444]

Essegg. **Peter Matijevacz,** m. p. Vice-Gespan.

Hauptdepot für **Breslau** bei **Ed. Groß,** Neumarkt 42.

Eine **Brauerei** in Berlin, zu 20—24 Tonnen eingerichtet, mit schöner Eiskellerei wie Wohnung, auch Stallung zu 3 Pferden ꝛc. versehen, soll mit Inventar für 375 Thlr. pro anno verpachtet werden. Bier- und Malzvorräthe sind käuflich zu übernehmen, wo jedoch Besitzer nach Uebereinkommen auch Theilzahlungen bewilligen würde. Näheres durch Herrn **Pilatzky,** Blumenstraße Nr. 71, in Berlin. [907]

☞ Ein alt renommirtes, in Oels am Markte sehr gut gelegenes **Mode- und Schnittwaaren-, Leinwand-, Band- und Kurzwaaren-Geschäft,** ist mit Waarenlager sofort, auch später, ohne Einmischung eines Dritten, käuflich zu übernehmen. Näheres fr. poste rest. Oels unter der Chiffre **C. R.**

Für Papierfabrikanten.

Ein solides Haus, welches sich eines guten Renommés seit Jahren erfreut, wünscht, da es nicht nur selbst sämmtliche Papiersorten in farbigen, Druck-, blauen, halbw. und weißen Stoffen consumirt, sondern auch mit den Consumenten direct in Verbindung steht, die Vertretung solider Fabriken zu übernehmen, wenn möglich auch Lager am Platze zu halten. Gef. Offerten erbeten franco sub M. 41 in der Voss. Zeit. in Berlin. [908]

Ein **Locomobil,** neu oder gebraucht, 2—4 Pferdekraft stark, zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen, wird zu kaufen gesucht. Offerten: An das Dominium **Miedar,** Post Tarnowitz. [860]

Champagner

von einem der bedeutendsten Weinhandlungshäuser der Pfalz, ist mir ein Lager Champagner-Weine übergeben worden, welche ich zu dem billigen Preise im Einzelnen die Flasche mit 1⅙ Thlr.; bei Abnahme von 10 Flaschen mit 1⅙ Thlr. ablasse. [460]

Ebenso offerire ich weiße und rothe Rheinweine zu billigsten Preisen.

Brieg. **K. Müller.**

Magdeburger Cichorien

in allen Sorten und Packungen empfiehlt zu allerbilligsten Fabrikpreisen [1185]

J. May jr.,

Nikolaistr. 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Glycerin-Abfallseife.

Indem wir als bekannt voraussetzen, daß unser Lager die besten Hautpflegemittel, als: **Cold-Creame, Glycerin-Creme, Glycerin-Hautbalsam ꝛc.,** in reichster Auswahl bietet, können wir nicht genug die allgemeine Aufmerksamkeit auf unsere

Glycerin-Abfallseife

lenken. Sie ist an Glycerin-Gehalt so reich, als die feinen theuren Sorten, schützt die Haut vor Rissen, heilt sie davon, kostet nur 6 Sgr. das Pfund und wird dadurch auch dem Unbemittelten käuflich. [298]

Piver & Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß unr anderen Farben, empfiehlt die [1259]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schubbrücke 34.

Frische Austern.

bei **Gustav Friederici** [213]

[930] Frischen Astrachaner

Winter-Caviar

in wirklich ganz vorzüglich schöner Qualität, große fette geräucherte

Silber-Lachse,

Elbinger Neunaugen,

marinirten

Lachs und Roll-Aal,

große pommersche

Gänsebrüste,

Kieler Bücklinge

empfiehlt aus soeben eingetroffenen neuen Lieferungen:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Petroleum

(dreimal gereinigtes)
in ⅟₁ Flaschen à 8 Sgr.,
in ½ Flaschen à 4 Sgr.,

bei **A. Guth,**

[1249] Matthiasstraße Nr. 13.

„Der Königs-Trank",

vom Königl. Polizei-Präsidium in Berlin erlaubtes **Limonade-Labsal** für alle Kranken, (alleiniger Erfinder und Fabrikant **HYGIEIST JACOBI** in Berlin, Friedrichsstrasse 208),

in Breslau nur bei S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.*)

Die kleine Flasche Extract kostet ½, die grosse 1 Thlr. — Leere Flaschen werden mit 1, resp. 2 Sgr. zurückgekauft. ☞ 202 Flaschen in 1½ Tagen abgesetzt; 436 Flaschen zum Theil als Eilfracht von Berlin unterwegs. (23./1. 65.) — 1000 Flaschen per Telegraph beordert. (24./1. 65.) — **Pro Tag** vorläufig 300 Flaschen nachbestellt. (25./1. 65.)

*) **längst nicht mehr** bei **Eduard Gross** am Neumarkt hier. — Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. O. wird der erst seit vorigem Dezember dort bestehenden Konkurrenz-Firma (Leute, welche bis November, und nur kurze Zeit, meine Arbeiter dort gewesen!) ein schnelles Ende machen. Die schamlosen und frechen, lügnerischen und zum Theil sogar lästerischen Inserate werde ich im dortigen Wochenblatte mit der Ueberschrift publiciren: **„Frankfurter, les't mal!"** — Das Küchel will klüger sein als die Henne! [884] **Jacobi.**

Von französischen nonpareille, surfines und capucines Capern

empfing ich die erwarteten neuen Sendungen. [931]

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.

Delicatessen-, Mineralbrunnen-, Thee-, Kerzen- und Colonialwaaren-Handlung.

Lippen-Pommade,

vorzüglich fein und nützlich, à Stück 3 Sgr., bei [299]

Piver & Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Ein **Destillirapparat** in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Gefällige franco Offerten nimmt Herr Lithograph **P. Cohn,** Ring Nr. 4, in Breslau, entgegen. [1254]

Ein kleine geschm. eiserne **Geldkasse** steht zu verkaufen in der Leinwandhandlung bei **R. Menzel,** vorm. **E. Friede,** Schuhbrücke. [1244]

Dachschiefer,

guter blauer, ist für auswärtige Rechnung **billig** zu verkaufen, und stehen Proben zur Ansicht: [1239]

Mariannenstraße 9, par terre.

Gewässerten Stockfisch, grüne Silber-Lachse [936]

in ganzen Fischen und ausgeschlachtet bei

S. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Eine sehr gut gearbeitete Kartoffelschneidemaschine, einen Ackerpflug mit eis. Streichbrett, eisernen Pferdekrippen, Ofenwannen und Ofentöpfe verkaufen billig **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

Eine Fabrik in gefärbten Zephyr- und Berliner Wollengarnen sucht einen tüchtigen und soliden **Agenten** für Schlesien zu engagiren. — Gefällige Offerten sind unter der Chiffre H. & C. No. 1000 poste restante Fulda zu richten. [698]

Einige Familien in Laurahütte sind Willens, einen geprüften **Lehrer,** gegen ein jährliches Hononar von 300 Thlr. vom 1. April d. J. zu engagiren. Bewerber, die im Hebräischen als auch im deutschen Unterricht bewandt sind, und Knaben bis zur Quarta vorzubereiten im Stande sind, können ihre Offerten unter Chiffre I. H. poste restante Siemianowitz franco einsenden. [896]

Ein cand. philol., evang. Conf., wünscht gegen mäßiges Honorar eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Adresse: P. 69. Breslau poste rest. [1255]

Eine junge anständige Frau sucht eine Stelle als Wirthschafterin, auf dem Lande oder auch in der Stadt. Adresse: H. G. Breslau poste restante franco. [1257]

Ein junges Mädchen, von guter Herkunft und sehr vortheilhaftem Aussehen, sucht in einem Verkaufsgeschäft eine Stelle. Gef. Offerten abzugeben A. B. 2 Breslau poste restante. [1231]

Ein **Vermessungsgehilfe,** von dem weniger Uebung im Messen, als Tüchtigkeit in den Büreau-Arbeiten, namentlich eine gute Handschrift beansprucht wird, erhält sofort sichere Stellung. Adressen nebst Führungs-Attesten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen unter der Adresse: G. S. 20.

Rußland.

Ein junger Kaufmann (Preuße), seit 4 Jahren in den Ostseeprovinzen thätig, mit Lokal- und Geschäftskenntniß vertraut, sucht **Agenturen** zum Verkauf verschiedener Artikel, womöglich von Fabrikanten selbst. — Adressen beliebe man H. F. 30 poste restante Riga senden zu wollen. [1200]

Ein **Commis,** im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich bewandert, sucht unter soliden Bedingungen bald oder zum 1. April d. J. ein passendes Engagement. Näheres auf gefällige Anfragen bei **Gebr. Taterka,** Breslau. [1248]

Ein junger Mann, Buchhalter u. Correspondent, mit der Leinen-Fabrikation vertraut, sucht bald oder Termin Ostern in dieser oder ähnlichen Branche ein Engagement oder Uebernahme einer Leinen-Factorei. Reflectanten werden gebeten, ihre Adressen gef. E. J. Nr. 3. poste rest. Schmiedeberg i/Schl. abzugeben.

Ein **Commis,** Spezerist, der polnischen Sprache mächtig, seit dem 1. Januar vacant, sucht bald oder beliebiger Zeit Engagement. Offerten R. R. poste rest. Breslau.

Ein tüchtiger gut empfohlener, noch im Dienst stehender Rentm. u. Polizei-Verwalter, Mitte 30er, m. Mühlen-Betriebs-Buchführung ꝛc. vertraut, sucht zum 1. April d. J. anderweitig Stellung. Herr **Moritz Schlesinger** in Oppeln ertheilt auf gefällige frankirte Anfragen nähere Auskunft. [897]

Stellung sucht ein junger Mann, welcher englisch, französisch und italienisch spricht und schreibt und der Buchführung mächtig ist. Gef. Offerten nimmt entgegen A. Marochetti, Lector, Altbüßerstraße 11, Breslau. [1199]

Ein junger Mann, der den Leder-Ausschnitt versteht, findet sofort eine Stellung bei **B. Zerkowski,** in Waldenburg i. Schl.

Ein tüchtiger **Conditorgehilfe,** mit guten Zeugnissen versehen, der die Feinbäckerei gründlich versteht, kann sich sofort melden in der Conditorei von **H. Goldstein,** Graupenstr. 16.

Ein **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung in Schrimm beim Uhrmacher **Adolf Hallmann.** [861]

Für ein lebhaftes Specerei-Geschäft wird ein junger Mann, mit guter Schulbildung, bei einer mäßigen Pension, zum baldigen Antritt zu engagiren gewünscht. Näheres L. G. poste restante Breslau. [1256]

Für ein **Tuch-Engros-Geschäft** in einer bedeutenden Provinzialstadt, wird ein junger Mann anständiger Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen, besonders mit schöner Handschrift ausgerüstet ist, zum sofortigen Antritt oder zum 1. bis 15. Februar, als **Lehrling** gesucht. Seitens der Reflektanten wird Beschaffung von Station und Wohnung vorausgesetzt. Selbstgeschriebene Adressen sende man unter Chiffre L. K. Nr. 10 poste restante Görlitz. [1241]

Für meine Lederhandlung suche ich sofort einen Lehrling. [892]

B. Zerkowski, in Waldenburg in S.

In dem Hause Nicolaistraße Nr. 48 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, einer Küche, Alkove und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1258]

[1237] **Matthiasstraße Nr. 81**

ist par terre sowie der zweite halbe Stock zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Restaurateur **A. Baum.**

Nikolaistraße Nr. 12

ist ein **großes Gewölbe** pr. 1. April zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 31, 2 Stiegen. [1243]

Werderstraße Nr. 20

ist eine Wohnung mit nöthigem Zubehör für 54 Thlr. jährlich zu Ostern zu beziehen.

Ring Nr. 2 in der 3. Etage ist ein elegant möblirtes Zimmer, vorn heraus gelegen, für einen oder zwei Herren billigst zu vermiethen und vom 1. sofort zu beziehen. Näheres bei **J. Erb,**

[1252] Ring Nr. 2, in der 3. Etage.

Tauenzienplatz Nr. 3a ist eine große herrschaftliche **Wohnung** nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung für 5 Pferde, Wagenremise und Kutscher-Wohnung zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. [1197]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des Getränke-Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler ꝛc. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3½ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.** [29]

Wallstraße Nr. 14 sind Wohnungen, erste Etage und par terre, zu den Preisen von 325 Thlr., 250 Thlr. und 140 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1126]

Lotterie-Loose und Antheile versendet billigst: **Labandter, Berlin,** N.-Roßstr. 11.

Lott.-Loose, ⅟₁—⅟₃₂, versendet **Basch,** Berlin, Molkenm. 14, 2 Tr.

Pr. Lotterie-Loose verkauft und versendet billigst:

[1180] **Sutor,** Klosterstr. 46, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 25. Januar 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64—66	58	52—55	„
dito erwachsener	—	50	46 48	„
Roggen	41—42	40	39	„
Gerste	34—36	33	30—32	„
Hafer	27—28	26	24—25	„
Erbsen	62—64	60	54—57	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62 64	58	52—55	Sgr.
dito gelber	56—58	54	52	„
Hafer	—	—	—	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	218	210	194	Sgr
Winterrübsen	206	200	184	„
Sommerrübsen	184	174	154	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $12\frac{7}{12}$ G. 12⅔ B.

24. u. 25. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''30	328'''71	329'''33
Luftwärme	— 2,0	— 3,4	— 2,4
Thaupunkt	— 3,8	— 4,7	— 3,6
Dunstsättigung	84pCt.	88pCt.	89pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 25. Januar 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144⅝ bz.
dito	2M	$143\frac{7}{12}$ bz.
Hamburg	kS	153 bz.
dito	2M	151⅞ bz.B.
London	kS	—
dito	3M	6 20½ B.
Paris	2M	80 B.
Wien öst. W.	2M	86½ bz.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110¼
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	78⅝	77⅞
Oesterr. Währg.	87¾	87¼

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	97¾	—
dito 1852	4	97¾	—
dito 1854	4½	103	—
dito 1856	4½	103	—
dito 1859	5	106⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	128¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	
Pos. Cred.-Pf.	4	95¼	94⅝

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93¼	—
dito Litt.A.	4	101¼	100¾
dito Rust.	4	100⅞	—
dito Litt.C.	4	100⅞	—
dito Litt.B.	4	101¼	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$98\frac{7}{12}$	—
Posen. dito	4	95½	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95⅛	
dito	4½	101⅞	—
Köln-Mind. IV	4	91½	91
dito V.	4	91⅞	90⅞
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	95½	—
dito	4½	—	101¼
dito	3½	84⅝	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136¼ B.	
Köln-Minden.	3½		—
Neisse-Brieg.	4		—
Ndrschl.-Mrk.	4		—
Obrschl. A. C.	3½	159¼ B.	
dito B.	3½	143 G.	
Rheinische	4		—
Kosel-Oderb.	4	56 B.	
Opp.-Tarnw.	4	79 bz.B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75⅝ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 B.
Italien. Anl.	5	[illegible]
Oester. L. v. 60	5	83¼ bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	51 B.
N.Oest. Slb.-A.	5	75 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	59⅝ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	73¼à½ bz.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	-
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	84¼ B.
dito St.-P.		99¼ G.
Ind.- u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V.		—
Min. Brgw.-A.	5	29 bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	4½	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	108¼ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	82¼à⅜bz.B.
Posn. Prov.-B.	4	
Genf. Cred.-A	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.